Anzeiger für den Kreis Pleß

Bezugspreis: Frei ins Haus durch Boten oder durch die Post bezogen monatlich 2,50 Zloty. Der Anzeiger für den Kreis Pleß erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Geschäftsstelle: Pleß, ul. Piastowska 1

Nikolaier Anzeiger
Plesser Stadtblatt

Anzeigenpreis: Die 8-gespaltene mm-Zeile für Poln.-Oberschl. 12 Gr. für Polen 15 Gr. die 3-gespaltene mm-Zeile im Reklameteil für Poln.-Oberschl. 60 Gr., für Polen 80 Gr. Telegramm-Adresse: „Anzeiger" Pleß. Postsparkassen-Konto 302622. Fernruf Pleß Nr. 52

Nr. 140 — Freitag, den 22. November 1929 — 78. Jahrgang

Die Verfassungsfrage nicht geklärt

Rede des Ministerpräsidenten im Spiegel der Warschauer Presse — Keine Auskunft über die Art der Verfassungsreform

Die Rede des Ministerpräsidenten Switalski wurde durch die oppositionelle Presse in Warschau ziemlich kühl aufgenommen. Man ist dort der Ansicht, daß die Rede keine Klärung in die äußerst zugespitzte politische Situation gebracht hat. Die Regierung will die Verfassung abändern, aber konkrete Vorschläge werden nicht gemacht. Auch wird nicht gesagt, ob sich die Regierung mit den Vorschlägen des Regierungsblocks identifiziere. Das „ABC-Blatt" sagt zu der Rede, daß man jetzt genau so wenig weiß, wie vor der Rede. Das Land wartet seit drei und einem halben Jahre auf eine entscheidende Präzisierung der Stellung der Regierung in der Verfassungsfrage und der Ministerpräsident zog gegen die Opposition zu Felde und stellte die These auf, daß der Sieg ohnehin der Regierung zufallen wird.

Zu demselben Schluß kommt auch der „Kurjer Warschawski" und sagt, daß die Rede Switalskis die Allgemeinheit aus dem Verlegenheitschaos und den ewigen Fragen, was werden wird, nicht hinausführte. Wir wissen nur, daß die Verfassung abgeändert und die Rechte des Parlaments beschnitten werden sollen. Dieser Grundsatz wird ohne Kompromisse aufgestellt. Die diesbezüglichen Ausführungen Switalskis haben ultimativen Charakter. Doch hat der Ministerpräsident nichts unternommen, um eine Diskussion über dieses Thema zu ermöglichen, im Gegenteil, die Möglichkeit einer freien Aussprache wurde durch seine Rede abgeschnitten. Derselben Ansicht, wie die beiden vorerwähnten, sind auch alle anderen Blätter.

Frankreich und die Haager Konferenz

Die Schwierigkeiten der Ostreparationen

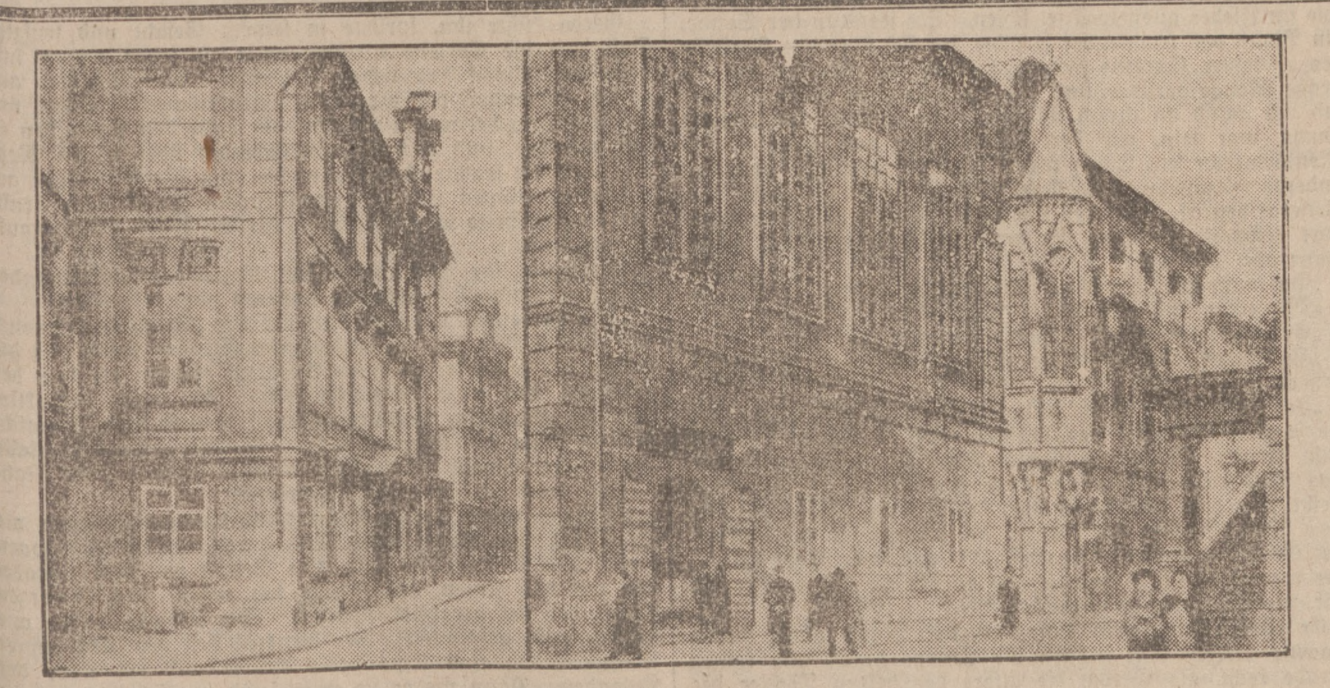
Paris. Den völlig irreführenden französischen Meldungen, die bereits von einer Festlegung der Haager Konferenz auf Anfang Januar und von einer Zustimmung der deutschen Regierung zu diesem Zeitpunkt berichten, müssen die tatsächlichen Vorgänge der letzten Tage gegenübergehalten werden, die sich in keiner Weise mit der französischen Darstellung decken. Die Einberufung der Konferenz erfolgt durch den belgischen Ministerpräsidenten Jaspar, dessen Aufgabe es ist, bei den sechs Hauptmächten: Deutschland, England, Frankreich, Italien, Japan und seiner eigenen Regierung, anzufragen, welcher Zeitpunkt ihnen recht ist. Wenn eine Uebereinstimmung zwischen den sechs Hauptbeteiligten erzielt ist, werden die Einladungen von Ministerpräsident Jaspar an sich und an die kleineren Mächte ergehen. Zur Zeit ist man noch nicht so weit.

Bisher hat Frankreich sich inoffiziell an die deutsche Regierung gewandt und mitgeteilt, daß es beabsichtige, beim Ministerpräsidenten Jaspar Anfang Januar als Zeitpunkt für die Konferenz anzuregen. In mehrfachen Besprechungen mit der französischen Regierung ist es der Reichsregierung nicht gelungen, den Standpunkt Frankreichs, der sich bekanntlich auf dringende Haushaltsberatungen und die Schwierigkeit des Ausschusses für die Ostreparationen stützt, mit Erfolg zu bekämpfen. Die Reichsregierung hat die französische Regierung wissen lassen, daß ihrer Auffassung nach der Zeitpunkt Anfang Januar für Deutschland sehr ungünstig sei, und daß sie ihrerseits keinerlei Verantwortung für die Hinausschiebung der Haager Konferenz tragen wolle. Jedenfalls hat die Reichsregierung im Gegensatz zu den Behauptungen der Pariser Presse den Zeitpunkt von Anfang Januar bisher nicht zugestimmt. Es ist nun anzunehmen, daß die französische Regierung sich trotzdem an den Ministerpräsidenten Jaspar mit der Anregung wenden wird, die Konferenz für Anfang Januar einzuberufen. Ob Ministerpräsident Jaspar dieser Anregung folgen wird und ob die anderen Mächte ihrerseits zustimmen, läßt sich schwer voraussagen. Man darf annehmen, daß zum mindesten England Schwierigkeiten machen dürfte.

Der Leidensweg der deutschen Kolonisten

Rußland verhindert die Auswanderungen und will nicht helfen

Kowno. Nach einer Meldung aus Moskau hat der deutsche Botschaftsrat von Twardowski mit führenden Persönlichkeiten des Außenkommissariats erneut eine längere Unterredung über die Auswanderung der deutschen Kolonisten aus der Sowjetunion gehabt. Ueber das Ergebnis dieser Unterredung ist noch nichts bekannt geworden. Die Sowjetregierung hat trotz der Erteilung der Einreiseerlaubnis für 1000 Kolonisten durch die deutschen Behörden die Pässe noch nicht ausgestellt. Die deutschen Kolonisten befinden sich in einer furchtbaren Lage, da inzwischen ihre Geldmittel zu Ende gehen. Infolge des Brotkartenmangels in Moskau haben sie auch nicht die Möglichkeit, sich auf normalem Wege Lebensmittel zu verschaffen. Der Auswandererstrom hält trotz der Zwangsmaßnahmen der Sowjetregierung an. Die deutschen Kolonisten, die mit der Eisenbahn aus verschiedenen Richtungen kommen, verlassen etwa 50—60 Kilometer vor Moskau die Züge und versuchen zu Fuß oder zu Pferde in die Stadt zu kommen, um so der Stadtkontrolle zu entgehen.



Studentenunruhen auch in Prag

An der deutschen Universität (rechts) und der deutschen Technischen Hochschule (links) in Prag kam es am 18. und 19. November zu Kundgebungen und Angriffen der deutschen Studenten gegen ausländische und namentlich jüdische Studierende.

Freigabe des deutschen Eigentums

London. Auf eine Anfrage des Abgeordneten Sir Kingsley Wood kündigte Schatzkanzler Snowden im Unterhause für Donnerstag eine umfassende Erklärung zur Frage des beschlagnahmten deutschen Eigentums an. Die Tendenz dieser Antwort zeichnet sich bereits in der Form der heutigen Erwiderung ab. „Im Hinblick auf die gegenwärtig im Gang befindliche Propaganda und das offenbar vorhandene Mißverständnis in der Entschädigungsfrage", so sagte Snowden, „schlage ich vor, mit Zustimmung des Unterhauses morgen eine allgemeine Erklärung der Regierung hierzu abzugeben."

Ueber den Inhalt der Erklärung, die von weiten englischen Kreisen in der letzten Zeit mit immer stärkerem Nachdruck verlangt worden war, wird Stillschweigen bewahrt, doch liegen keinerlei Anzeichen für eine Aenderung des Standpunktes Snowdens vor. Der Vertreter der Telegraphen-Union hört zuverlässig, daß man in allen interessierten Kreisen auf englischer wie auf deutscher Seite mehr mit einer umfassenden Erläuterung und Rechtfertigung des englischen Standpunktes, als mit einer Abweichung von der bisherigen Auffassung rechnet. Die morgige Erklärung wird deswegen von besonderer Bedeutung sein, weil es sich um eine nach den wochenlangen diplomatischen Verhandlungen und monatelangen direkten und indirekten Vorstellungen von englischer wie von deutscher Seite wohl erwogene und als endgültig anzusehende Darlegung der englischen Regierungspolitik in der Entschädigungsfrage handelt.

Beginn der Saarverhandlungen

Paris. Die Spannung, mit der man dem Beginn der Saarverhandlungen in Paris entgegensieht, hat sich in den letzten Tagen gemindert, da man heute die Auffassung vertritt, daß die Saarabordnung ihre Arbeiten gleich nach ihrem Zusammentritt auf Unterausschüsse verteilen wird, um mit der Bearbeitung der zahlreichen technischen Fragen zu beginnen. Diese Prüfung dürfte Wochen in Anspruch nehmen, woran sich eine längere Weihnachtspause schließen wird. Erst nach Weihnachten dürfte an die politischen Fragen und an den Versuch ihrer Lösung herangetreten werden.

Die amerikanische Abordnung für die Londoner Konferenz

Neuyork. Präsident Hoover hat jetzt die Namen der Mitglieder der amerikanischen Abordnung für die Londoner Seemächtekonferenz bekanntgegeben. Vertreter der Vereinigten Staaten sind: Marinesekretär Adams, der Londoner Botschafter General Dawes, der Botschafter in Mexiko, Morrow und der Gesandte in Brüssel, Gibson. Außerdem gehören der Abordnung Staatssekretär Stimson und die Senatoren Reed (Pennsylvania) und Robinson (Arkansas) an. Als Berater werden die Admirale Pratt und Jones die Abordnung begleiten.

Ueberfall auf den chinesischen Gesandten in Brüssel

Brüssel. Am Mittwoch morgen wurden in der chinesischen Gesandtschaft in Brüssel 5 chinesische Studenten vorstellig, um den chinesischen Gesandten um Freilassung des Studenten zu bitten, der vor einigen Tagen eine Brandstiftung in der Gesandtschaft zu verüben versucht hatte. Der Gesandte lehnte das Ansuchen ab. Die 5 Studenten fielen sodann über ihn her und schlugen ihn nieder. Die herbeigerufene Polizei verhaftete die Studenten. Der chinesische Gesandte ist schwer verwundet.

Vertrauensvotum für Tardieu

Paris. In der Kammersitzung am Mittwoch nachmittag stellte Ministerpräsident Tardieu gegen einen Antrag des sozialistischen Abgeordneten Monnet die Vertrauensfrage, die eine Mehrheit von 340 gegen 245 Stimmen für die Regierung ergab. Monnet hatte die Gründung einer Getreidegesellschaft und die Festsetzung der Getreidepreise verlangt.

Die Bergbaureform in England

Die englischen Bergarbeitervertreter für die Reformvorschläge der Regierung.

London. Die Vertretertagung der Bergarbeitergewerkschaft beschloß Mittwoch abends mit überwiegender Mehrheit die Annahme der Bergbaureformvorschläge der Regierung. Von den einzelnen Bezirken hat sich nur Yorkshire, wo der kürzlich zurückgetretene Präsident Herbert Smith einen entscheidenden Einfluß besitzt, gegen die Vorschläge ausgesprochen.



Zum Reichskommissar für die Betreuung der deutsch-russ. Rückwanderer ernannt

wurde der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Stücklen. (Bekanntlich handelt es sich um 10 000 deutsche Bauern, die infolge bitterster Not aus Rußland nach Kanada auswandern wollen, und um ihren Abtransport und vorübergehenden Aufenthalt in Deutschland. Mittel hierfür sind vom Reichskabinett nunmehr bereitgestellt worden.)

Mussolini revidiert sich

Milderung in der Sprachanwendung in Südtirol.

Bozen. Bekanntlich wurde seinerzeit bei der Aufhebung der Doppelsprachigkeit in allen Südtiroler Gemeinden angeordnet, daß auch in Gasthäusern alle öffentlichen Aufschriften, Speisekarten, Rundschreiben usw. lediglich in italienischer Sprache begefaßt sein müssen. Nunmehr hat die Präfektur an die Amtsbürgermeister sämtlicher Gemeinden der Provinz Bozen ein Rundschreiben gerichtet, das eine bedeutende Milderung dieser Anordnung darstellt. Danach ist die Anwendung mehrerer Sprachen in diesen Gasthausbetrieben, vor allem auch die Anwendung der deutschen Sprache weitgehend erlaubt, unter der Voraussetzung jedoch, daß der italienische Wortlaut stets an erster Stelle steht. In deutscher Sprache gekennzeichnete Einrichtungsgegenstände, wie Bestecke, Geschirre, Wäschestücke usw. dürfen solange verwendet werden, bis sie außer Gebrauch gesetzt werden müssen.

Flamisierung der Universität Gent

Die belgische Kabinettskrise vorläufig vermieden.

Brüssel. Die liberale Fraktion der belgischen Kammer beschloß nach lebhafter Aussprache die Flamisierung der Universität Gent anzustreben. Die Kabinettskrise ist dadurch zunächst vermieden, zum mindestens jedoch für mehrere Monate hinausgeschoben worden. Die Flamen werden nunmehr voraussichtlich ihre flämische Universität, nach der sie im hundertjährigen Kampfe gestrebt haben, erhalten. Es sei hierbei daran erinnert, daß die Universität Gent schon einmal, und zwar während des Krieges durch den deutschen Gouverneur von Belgien, von Bissing, flamisiert worden war.

Lynchjustiz in Mexiko

London. Einer Meldung aus Eastland in Mexiko zufolge, schleppte eine wütende Menge den bekannten Räuberhauptmann Ratcliffe, der bei einem Ausbruchsversuch aus dem Gefängnis einen Polizisten schwer verwundet hatte, aus dem Gefängnis weg und hängte ihn an einen Telegraphenmast auf. Das Seil riß jedoch. Die Menge ließ sich aber dadurch nicht abhalten, den Räuber zum zweiten Mal aufzuhängen. Der Bezirksrichter wohnte dem Vorfall als Zuschauer bei. Ratcliffe war im Dezember 1927 wegen Bankraubes zum Tode verurteilt worden.

Ein Schweizer Blaubart

Peiniger und Mörder der Frauen

Zürich. Das Züricher Schwurgericht verurteilte zwei Landarbeiter wegen Mordes zu lebenslänglicher Haft.

Der Hauptschuldige, das jüngste Kind einer sehr zahlreichen Familie, ist erblich schwer belastet. Die Mutter gab ihren Kindern, um Ruhe zu haben, schon im zartesten Alter opiumhaltigen Mohntee. Ein Bruder des Angeklagten wurde bereits als Jugendlicher wegen Brandstiftung verurteilt. Der Angeklagte selbst, der schon als Kind wegen seines Jähzorns berüchtigt war, war dreimal verheiratet. In den beiden ersten Fällen ließen sich die Frauen von ihm scheiden, weil ein Zusammenleben mit ihm wegen seines Jähzorns und seiner Grausamkeit unmöglich war. Seine dritte Frau wurde eines Tages tot aufgefunden, sie war augenscheinlich vom Heuboden gestürzt. „Tod durch Unfall" stellte die amtliche Todesurkunde fest.

Der Landarbeiter nahm bald darauf bei einer Bauerfrau Arbeit. Eines Tages fand man auch sie, anscheinend vom Heuboden heruntergestürzt, tot auf der Tenne und auch hier wurde amtlich der Tod durch Unfall bestätigt. Es dauerte nicht lange, als sich der zweite Landarbeiter, der bei der Bauersfrau arbeitete, von Gewissensbissen getrieben, der Polizei stellte und erklärte, sein durch Jähzorn bekannter Kollege habe ihn, den bis dahin gänzlich Unbescholtenen, verführt, die Bäuerin gemeinschaftlich umzubringen. Jetzt ging man dem Vorleben des anderen Landarbeiters nach. Es stellte sich heraus, daß er auch seine dritte Frau ermordet hatte. Er wurde wegen zweifachen Mordes zu lebenslänglicher Haft verurteilt. Sein Komplize wurde der Mithilfe am zweiten Mord für schuldig erklärt. Auch er erhielt lebenslängliche Haft.

Abschaffung der gemischten Gerichte in Schanghai

Schwierigkeiten zwischen der chinesischen Regierung und dem diplomatischen Korps.

Peking. Zwischen dem diplomatischen Korps und der chinesischen Regierung ist es zu neuen Schwierigkeiten gekommen. Die chinesische Regierung ersuchte das diplomatische Korps Vertreter für Verhandlungen über die Abschaffung der gemischten Gerichte in Schanghai zu entsenden. Das diplomatische Korps lehnte es aber ab, Vertreter für die Verhandlungen zu entsenden, da es für derartige Verhandlungen nicht zuständig sei. Der Regierung wurde anheim gestellt, sich mit den ausländischen Konsuln in Schanghai wegen der beabsichtigten Verhandlungen in Verbindung zu setzen. Die chinesische Regierung hat diesen Vorschlag des diplomatischen Korps abgelehnt und beschlossen, auf die Teilnahme ausländischer Vertreter an den in Aussicht genommenen Verhandlungen zu verzichten. Die gemischten Gerichte werden daher ohne Mitwirkung der ausländischen Diplomatie von der chinesischen Regierung abgeschafft werden.

Schwere Kämpfe an der russisch-chinesischen Grenze

London. Die beiden Orte Dalai-Nor und Mandschuli, in deren Nähe Kämpfe ausgebrochen waren, sind nach ergänzenden Mitteilungen aus Mukden durch die Sowjettruppen eingenommen worden. Der Einmarsch der Russen erfolgte erst nach sehr heftigen Zusammenstößen mit größeren chinesischen Armeeteilen, in deren Verlauf die Chinesen sehr große Verluste gehabt haben sollen. Die Stärke der beteiligten Sowjettruppen wird mit mehr als einer Division angegeben, die mit Tanks, Flugzeugen und moderner Artillerie ausgerüstet sind. Auch an anderen Stellen der Front gingen Sowjettruppen auf chinesisches Gebiet über.



Schreckenstaten einer bulgarischen Räuberbande

Seit einiger Zeit hält eine fünfköpfige Räuber- und Mörderbande, die unter Führung des berüchtigten Dotscho Uzunoff steht, die bulgarische Landbevölkerung in Schrecken. Zuerst machten die Räuber durch die Ermordung eines ganzen Gerichtskollegiums von sich reden. Kürzlich hielten sie sogar einen Zug an und raubten in aller Ruhe alle 120 Passagiere aus. — Unsere Aufnahme ist das einzige Bild, das der bulgarischen Polizei von der Räuberbande bekannt wurde. — Der zweite von rechts ist der Räuberhauptmann Dotscho Uzunoff.



(5. Fortsetzung.)

Der Raum, den die Generalin ihr Boudoir genannt hatte, war so schlicht bescheiden, daß niemand geahnt hätte, daß diejenige, die hier seit sechs Jahren lebte, eine Gräfin von und zu Reichenberg gewesen war. Nur die Bilder in den breiten Rahmen erinnerten an die Vergangenheit. Die Möbel waren geschnitzt und zeigten alle Formen. Auch stimmten sie nicht überein. Es waren Biedermeier und Rokoko mit Stücken jüngeren Datums durcheinandergemengt. Im ersten Augenblick verblüffte es, aber man gewöhnte sich rasch daran. Es war trotz allem eine gewisse Harmonie in dem Ganzen zu sehen. Der General setzte sich in den Stuhl, der beinahe die ganze Fensternische einnahm, und sah nach seinem Sohne, der sich mit dem Rücken gegen den großen grünen Kachelofen lehnte.

Ihn zum Sprechen zu zwingen, das wollte er nicht. Er würde reden, wenn er mit sich fertig war. Das Drängen und Pressen in solchen Dingen war zwecklos.

„Sie betrügt mich, Vater," kam es aus dem Dämmer.

Der General hob sich aus dem Stuhl: „Deine Frau?"

„Ja."

Es litt den alten Ebrach nicht mehr in seiner Nische. Er kam herüber an den Ofen, um seinen Aeltesten vor sich zu haben. Vom Fenster bis hierher verschwamm ihm dessen Gesicht zu sehr im abendlichen Dunkel: „Hast du Beweise? — Ohne Beweise — —" Er schnitt mit der Hand durch die Luft. Es zischte, als ob eine Degenklinge aufsurrte: „Mit wem? — — Seit wann? — — Wenn du Phantomen nachgehst, ziehst du deine eigene Ehre in den Schmutz."

„Ich fand sechs Visitenkarten des Juden Grünfeld in einer ihrer Taschen. Alle mit „ergebenstem Gruß und untertänigstem Handkuß"."

„Wer ist dieser Grünfeld?"

„Grünfeld & Söhne, das Warenhaus in der Sonnenstraße."

Der General schüttelte den Kopf. „Sie wird Einkäufe gemacht haben dort. Weiter nichts!"

„Einkäufe," sagte der Hauptmann, „die mein Gehalt um ein Vielfaches übersteigen."

„Man bekommt jetzt derlei auch auf Kredit und monatliche Abzahlung."

„Bei Grunfeld & Söhne nicht. Man erhält dort etwas gegen sofortige Kassa, oder als — Geschenk. Das erstere ist unmöglich, also kommt nur das zweite in Betracht."

Der General stellte mit seinem Aeltesten ein Verhör an und behandelte ihn dabei als Angeklagten: „Bist du stets gut und rücksichtsvoll gegen sie gewesen? Hast du ihre Wünsche erfüllt, soweit sie sich erfüllen ließen? Hast du sie nicht mit Launen gequält? Mußte sie in letzter Zeit ungewöhnlich viel entbehren?"

„Vater, du quälst mich! Ich habe stets dein Verhalten Mutter gegenüber als Muster und Vorbild genommen. Aber ich habe mit meinem Tun und trotz allem besten Willen nur Mißerfolge gehabt."

Der General überflog die Gestalt seines Aeltesten. Es blieb kein Zweifel, auf welcher Seite die Schuld lag. Die Augen der schönen Schwiegertochter lockten und leuchteten. Ihr ganzer Körper blühte, während der Mann neben ihr wie im Fieber ausgetrocknet schien. Sie stand in der Sonne, ein Baum voll leuchtender Früchte, der sich über das Gezäune des ehelichen Gartens neigte, hinaus zur Straße, wo die große Menge vorüberging. Er stand drinnen neben ihr und sah sich wund an ihrem Blühen. Der Boden, auf dem sie wuchs, war sein, wie der Stamm, der nach Gottes- und Menschenrecht sein Eigen war. Aber sie gestattete auch den anderen teilzunehmen an dem, was ihm allein gebührte. Der General begriff. Von den Ebrach hatte noch nie einer Halbpart gemacht, wenn es sich um sein Weib gehandelt hatte. Ganz oder gar nicht!

„Du mußt den Juden zur Rechenschaft ziehen."

„Mit einer Visitenkarte als Beweis?"

„Es sind ihrer sechs — sagtest du nicht so?"

„Ja, sechs! Ich werde ihn also fragen, wenn du glaubst, daß es so das beste ist!"

„Ja, frage ihn. Es ist bitter, wenn man drei Söhne hat, die in der Ehe nicht das fanden, was sie suchten. Sprich nicht, Ernst! Es werden immer Kontraste zusammengestellt. Das wird ewig so sein, so lange die Ehe ein Zufallsobjekt bleibt, nur dem blinden Walten des Alltags überlassen. Auf diese Weise werden die Rassen, die Charaktere, die Körper, die Geister durcheinandergewürfelt wie wertloses Futter, das man dem Leben zum Fraße vorwirft. Komm jetzt mit mir, die Giesberts zu begrüßen."

Er horchte nach dem Hofe, wo der Motor eines Kraftwagens surrte. Sie gingen die Treppe hinab und kamen gerade recht, als Gerda, die ältere der beiden Töchter des Generals, aus dem Wagen stieg.

Der Hauptmann steifte mit einem Ruck beide Schultern. Ja, das war sie! Jeder Zoll eine Ebrach! Seine Bruderliebe aber hatte seit den frühesten Kindertagen Trude gehört, der Frau des verkrachten Bankiers und jetzigen Bücherrevisors Marbot.

Gerda wirkte in dem tiefen Schwarz des Trauerkleides mit dem dunklen Flor über dem Autohut wie eine Königin von Geblüt. Ihre Augen waren rot verweint.

Der General nahm die Tochter wortlos in die Arme. Sie neigte ihren Kopf gegen seine Schulter und schluchzte auf.

Der Vater zwang ihre Hand in die seine, und sie schob ihr Spitzentaschentuch einen Moment fest zwischen die Zähne.

Im Flur erschienen Rita und Max zur Begrüßung. Lore-Lies fehlte. Auch Marbot war nicht gekommen, ebenso die Kleine. Karl von Ebrach kam von der Verwalterwohnung herübergesprungen und umarmte die Schwester.

„Lena läßt dich bitten, hernach zu ihr zu kommen. Wir möchten dich ersuchen, Patenstelle an unserem Jungen zu übernehmen. Er wurde in der Stunde geboren, in der Mutter starb."

Gerda küßte ihn, forschte in seinem Gesicht und seufzte: Daß doch die Ebrachs niemals ganz zufrieden waren mit dem, was ihnen das Leben bescherte. Karl saß hier auf einem Herrenhof, den man nur umzutauschen brauchte, um ein Rittergut daraus zu machen. Er hatte den Sohn, den er sich wünschte, und doch fiel ein Schatten über seinen Weg. Sie schob die feuchte Zunge über die vom Weinen spröde gewordenen Lippen und sah unwillkürlich zurück nach Ernst, der an der Seite seiner Frau in der Helle des Treppenaufganges stand.

Ritas und ihr Blick maßen sich, ließen dann voneinander ab und verloren sich nach den anderen hin.

„Sie hat einen scharfen Zug um den Mund bekommen," konstatierte Rita für sich, und Gerda Giesbert fand, daß die Augen der Schwägerin einen Ausdruck zeigten, der dem der Halbwelt sehr nahe verwandt war. Sie fühlte instinktiv, daß hier etwas im Aufkeimen begriffen war, was sich nicht mit der Ehre der Ebrachs deckte. Man mußte nötigenfalls den Bruder darauf aufmerksam machen, obwohl solche Mahnungen meist schlecht belohnt wurden.

Niemand folgte ihr in das kerzenbeleuchtete Zimmer als der Vater, der wieder ihren Arm durch den seinen gezogen hielt. Als sie eintraten, lag eine Gestalt vor dem Paradebett auf den Knien, das Gesicht fest gegen den schwarzen Samt, der tief herabfiel, gedrückt. Der Körper wurde wie im Krampfe geschüttelt. Der General ließ den Arm seiner Tochter fallen und legte beide Hände auf den Kopf der Knienden. Dann zog er sie empor und mit sich fort, hinaus aus dem Raum mit seinem Geruch von Verwesung und verwelkenden Blumen. Niemand begegnete ihnen auf der Treppe. Auch der Flur war leer.

(Fortsetzung folgt.)

Pleß und Umgebung

Postsparkasse und Finanzämter.

Es mehren sich wieder die Fälle, wo die Steuerzahler Ueberweisungen von Steuerbeträgen durch die P. K. O. an die zuständigen Finanzämter vornehmen, ohne dabei aber anzugeben, für welche Steuer der überwiesene Betrag in Anrechnung gebracht werden soll. Solcher Ueberweisungen liegen besonders seitens der Dorfgemeinden bei den Finanzämtern (Urzendy Skarbowe) eine ganze Masse vor. Die Finanzbehörden wissen aber in der Mehrzahl der Fälle bei bestem Willen hinsichtlich der Abbuchung keinen Bescheid. Rückfragen werden unvermeidlich, auch ist es hier und da bereits dieserhalb zu recht unerwünschten Mißverständnissen gekommen. In Zukunft möge daher im eigenen Interesse der Steuerzahler auf dem für den Empfänger (Finanzamt) bestimmten Postabschnitt genau vermerken, welche Steuer der Absender des Betrages bezahlt wissen will.

Kreisausschuß.

Der kommissarische Kreisausschuß beschloß für den Kreis Pleß außer der Stadt Pleß, Nikolai und Alt-Berun den Kommunalsteuerzuschlag auf die Akzisenpatente für das Jahr 1930 auf 100 Prozent festzusetzen.

Spenden.

Für das vom Kreis im Schloß Rudoltowitz errichtete Kindererholungsheim haben die Gemeinden Gacz 20 Zl., Sussetz 150 Zl., Wesola 130 Zl., Panewnik 14,60 Zl., Pawlowitz 243,50 Zl. gesammelt. Direktor Zmij in einer Privatsammung 10 Zl., Synek Karl in Mokrau 10 Zl., Zogala Ignatz in Kostuchna 10 Zl., Vitlok Georg in Altdorf 5 Zl., die Kreiskommunalkasse Pleß 25 Zl., die Beamten des Kreisausschusses 112,30 Zl., die Fürstliche Brauerei Tichau 110 Zl., der Verein selbständiger Kaufleute Pleß 174 Zl., die Beamten des Landratsamtes 85 Zl., die Schneiderinnung Pleß 29 Zl. Der Grundstock ist auf 35 632,34 Zl. angewachsen.

Geheimnisvoller Fund.

In den späten Dienstag-Abendstunden fanden Spaziergänger auf der „Glückauf-Brücke" einen schwarzen Ueberzieher nebst Hut und einer Aktentasche sowie einen auf den im Jahre 1902 in Leipzig geborenen Theodor Teronis lautenden Paß. Die Fundgegenstände wurden der Polizei übergeben, die bald Nachforschungen anstellte. Am Mittwoch suchten Polizei und Feuerwehr die Pszczynka ab, ohne jedoch den Vermißten zu finden. Man neigt im Allgemeinen der Ansicht zu, daß die Niederlegung der Sachen die Verschleierung einer Angelegenheit sei.

Zur Verhinderung von Tierquälerei.

Zur Verhinderung der vielen zur Anzeige und Kenntnis gelangten Fälle, in welchen Tierquälerei geübt wurde, wird seitens des Landratsamtes ein Auszug aus dem Erlaß des Präsidenten betreffend den Tierschutz veröffentlicht.

Ortsgruppe Nikolai des Verbandes deutscher Katholiken in Polen.

Die obige Ortsgruppe hält Freitag, den 22. November, abends 8 Uhr, bei Jankowski im Saale die fällige Monatsversammlung ab. Anschließend ist ein Lichtbildervortrag des Lehrers Boidol vom deutschen Kulturbund aus Kattowitz.

Was alles gefälscht wird.
Die 20-Groschen-Stücke an der Reihe.

Nachdem die Oeffentlichkeit schon genug beunruhigt worden ist durch die vielen Fälschungen der silbernen 5- und 2-Zlotystücke, fandet man jetzt die ersten 20-Groschen-Stücke als Falsifikate im öffentlichen Verkehr vor. Die Fälschungen sind ziemlich geschickt nachgemacht, meist sind 5-Groschen-Stücke verwendet worden, die einen entsprechenden Nickelüberzug mit Umprägung erhalten haben.

Katholischer Gesellenverein in Nikolai.

Die diesjährige Generalversammlung des kath. Gesellenvereins Nikolai, die am vergangenen Sonntag stattfand, eröffnete der Präses, Oberkaplan Dr. Muza, und gedachte der verstorbenen Mitglieder. Die Versammlung ehrte das Andenken durch Erheben von den Plätzen. Nach Absingen des Kolpingsliedes wurde das Protokoll der letzten Sitzung und der Jahresbericht verlesen und unbeanstandet angenommen. Nach Erstattung des Kassenberichts wurde dem Vorstand Entlastung erteilt. Die Neuwahl des Vorstandes fand teils durch Akklamation, teils durch Stimmzettel statt. Wiedergewählt wurden die Herren Karl Sodomann als Vizepräses, Hugo Postawka als Schriftführer, Felix Kusch als Liedermeister und Dziuba als Bibliothekar. Durch Stimmenmehrheit wurden die Herren Anton Mainka als Kassenführer, Urbanek zum Senior und Wieczorek, Schier, Pogrzeba und Jaszczyk als Ordner gewählt. Aus der Wahl zum Schutzvorstand gingen die Herren Kulik, Machuletz Paul, Gruschczyk Franz und Dziewior hervor. — Der Tag der diesjährigen Weihnachtsgeneralkommunion wurde auf Sonntag, den 8. Dezember, festgesetzt. Von der Wohltätigkeitsaufführung, die am kommenden Sonntag zugunsten des Kirchenbaues in Piotrowice stattfinden wird, wurden die Anwesenden in Kenntnis gesetzt mit der Bitte, zahlreich an der Aufführung teilzunehmen. Zu der Diözesan- und Bezirkstagung der kathol. Gesellenvereine des Bezirks Kattowitz, welche am Sonntag, den 1. Dezember, in Zalenze stattfindet, wurden der Schriftführer und der Senior als Delegierte bestimmt. Nach Bekanntgabe einiger Mitteilungen wurde die Generalversammlung mit Absingen des Vereinsgrußes geschlossen.

Mehr Licht auf dem Postamt in Orzesche.

Der Postamtsleiter in Orzesze spart an einem unrechten Fleck, nämlich an der Beleuchtung. Der Zugangskorridor, der Aufenthaltsraum für das Publikum und der Eingang liegen in ägyptischer Finsternis. „Mehr Licht!" kann man auch im Postamt Orzesze rufen.

Lonkau.

Als Fleischbeschauer für den Bezirk 2 Chelm wurde Otto Brudek aus Lonkau bestätigt und vereidigt.

Mittel-Lazisk.

Theodor Halski in Mittel-Lazisk wohnhaft, beabsichtigt auf seinem Besitz in der Nähe der Stadt Nikolai ein Wohnhaus zu erbauen.

Alt-Berun.

Das dem Thomas Baron gehörige, in Berun gelegene Grundstück, Blatt XV I 586, bestehend aus Wiese und Hof in Größe von 6 Ar wird am 10. 1. 30 um 10 Uhr vormittags in Zimmer 18 des Plesser Amtsgerichts verkauft.

Interessante Presseprozesse

In der „Gazeta Robotnicza" wurde vor einiger Zeit ein „Offener Brief" veröffentlicht, in welchem zum Ausdruck gebracht wurde, daß die Schriftleitung des „Ilustrowany Kurjer Codzienny" sich an den Wojewoden zwecks Erteilung einer Subvention gewandt hätte. Das bewog das Krakauer Blatt, den Autor des Artikels in schimpflichster Weise zu beleidigen. Der Beleidigte, Boleslaus Mieszkowski, ging gegen den verantwortlichen Redakteur des „Ilustrowany Kurjer" klagbar vor. Der betreffende Redakteur, Jan Stankiewicz, wurde in 1. Instanz wegen schwerer Beleidigung zu 14 Tagen Gefängnis verurteilt. Gegen dieses Urteil legte derselbe jedoch Berufung ein. Das Gericht verwandelte die Gefängnisstrafe in 2. Instanz in eine Geldstrafe von 140 Zloty.

Verhandelt wurde ferner gegen den Kattowitzer Korrespondenten desselben Blattes, Redakteur Josef Hejnar, in der gleichen Angelegenheit. Hejnar erhielt in 1. Instanz 10 Tage Gefängnis. Das Gericht erkannte in 2. Instanz mildernde Umstände an und hob die Gefängnisstrafe auf. An Stelle der Gefängnisstrafe ist eine Geldbuße von 100 Zloty zu entrichten. — Es zeigte sich jedenfalls bei der Verhandlung, daß von den Beklagten der Wahrheitsbeweis nicht erbracht werden konnte.

Unter der Bezeichnung „Tragedja dziecka pseudomoralisty" zeigte sich im Janicki-Organ ein Artikel, in welchem Korfanty und dessen Tochter in schärfster Weise attackiert wurden. Der Schwiegersohn Korfantys sowie Korfanty persönlich, strengten gegen die „Gazeta Slonska" eine Klage an. Der verantwortliche Redakteur dieses Blattes Z. Skrocki wurde zu der empfindlichen Strafe von 1 Monat Gefängnis und 1 000 Zloty Geldstrafe verurteilt. Zudem wurde den Beleidigten eine Entschädigung von 2 000 Zloty zuerkannt.

Gegen dieses Urteil legte der Redakteur Berufung ein. Der Beklagte verteidigte sich damit, daß er während der Zeit, als der fragliche Artikel in der Zeitung Aufnahme fand, nicht in Kattowitz verweilte. Nach Durchführung der neuen Beweisaufnahme wurde das Urteil der 1. Instanz aufgehoben und der verantwortliche Redakteur zu 2 Monaten Gefängnis bei Umwandlung in eine Geldstrafe von 900 Zloty verurteilt. Zudem ist an die Beleidigten die Entschädigungssumme von 2 000 Zloty zu zahlen.

Gottesdienstordnung:

Katholische Kirchengemeinde Pleß.

Sonntag, den 24. November 1929:

6.30 Uhr: Stille hl. Messe für die Parochianen.
7.30 Uhr: Polnischer Gottesdienst mit Predigt, Andacht und Segen.
9 Uhr: Deutscher Gottesdienst mit Predigt, Andacht und Segen.
10.30 Uhr: Polnischer Gottesdienst mit Predigt, Andacht und Segen.
2 Uhr: Deutsche Vesperandacht.
3 Uhr: Polnische Vesperandacht.

Evangelische Kirchengemeinde Pleß.

Sonntag (Totenfest), 24. November:

8 Uhr: Deutsche Abendmahlsfeier.
9.15 Uhr: Polnische Abendmahlsfeier.
10.15 Uhr: Polnischer Festgottesdienst.
5 Uhr: Deutscher Festgottesdienst.

Aus der Wojewodschaft Schlesien

Dr. Rosteks Nachfolger

An Stelle des Geheimen Medizinalrats Dr. Rostek, hat die Leitung der öffentlichen Gesundheitsabteilung der Wojewodschaft Schlesien der bisherige Kreisarzt des Landkreises Kattowitz, Dr. Orszulek, übernommen. —h.

Beratungsstellen für Lungenkranke

In der schlesischen Wojewodschaft wurden bis jetzt 12 Beratungsstellen für Lungenkranke eingerichtet und zwar befinden sich dieselben in Kattowitz an der ul. Andrzeja, Sprechstunden täglich von 12—13 Uhr nachmittags, Leitung Doktor Wilimowski. — In Königshütte, an der ul. Wandy 68, Sprechstunden von 8—10 Uhr, vormittags, Leitung Dr. Spyra. — In Ruda steht die Beratungsstelle unter der Leitung des Dr. Dzierza und ist nur am Montag und Donnerstag von 8—10 Uhr geöffnet. — In Siemianowitz täglich von 9—11 Uhr, Sprechstunden unter der Leitung des Dr. Hermann. — In Bismarckhütte im Revier, Sprechstunden von 11—13 Uhr nachmittags, Leitung Dr. Mierzowski. — In Myslowitz werden Sprechstunden täglich von 10—11 Uhr abgehalten unter Leitung des Dr. Otremba. — In Schwientochlowitz tägliche Sprechstunden von 8—10 Uhr vormittags mit Ausnahme des Mittwochs, wo an dem Tage Bestrahlungen stattfinden, Leitung Dr. Hessek. — In Schoppinitz steht die Beratnugsstelle unter der Leitung des Dr. Spiller und ist täglich von 11—13 Uhr geöffnet. — In Rybnik wird die Beratungsstelle von Dr. Kehle geleitet und ist täglich von 15—16 Uhr nachmittags offen. — In Tarnowitz sind die Sprechstunden nur auf Donnerstag, Freitag und Sonnabend angesetzt, Leitung Dr. Schpil.

Welche Gründe befreien den Handwerkslehrling vom Besuch der Fortbildungsschule?

Es kommt sehr oft vor, daß Handwerksmeister ihre Gesellen und Lehrlinge außerhalb des Sitzes ihres Handwerks beschäftigen und aus Gründen der Sparsamkeit ihre Leute am Ort der Beschäftigung übernachten lassen. Dadurch erwächst für Lehrlinge eine besondere Schwierigkeit des Besuches der Fortbildungsschule.

Die Wojewodschaft hat nun auf Grund der verschiedenen Ansichten dahin entschieden, daß auf Grund einer neuen Verfügung, der Besuch der Fortbildungsschule, wie folgt, zu regeln ist:

1. Befinden sich am Wohnort des Arbeitgebers und am Wohnort des Lehrlings je eine Fortbildungsschule, dann muß der Lehrling eine dieser Schulen besuchen.

2. Befindet sich die Fortbildungsschule nur an einem Ort, dann ist diese Schule zuständig für den Lehrling.

3. Ist ein Lehrling zeitweise in einem Ort beschäftigt, in dem sich eine solche Schule befindet, dann muß er diese besuchen, wenn die vorübergehende Beschäftigung drei und mehrere Wochen dauern soll. Ist die Beschäftigung von kürzerer Dauer als drei Wochen so kann der Schüler vom Unterricht befreit werden. Im ersteren Falle hat der Lehrling dem Schulleiter eine Bescheinigung darüber vorzulegen, daß er die Schule seines zeitweiligen Beschäftigungsortes besucht hat. Ferner muß er eine Bescheinigung des Gemeindevorstandes jener Gemeinde, in der er zeitweise beschäftigt gewesen ist, darüber vorlegen, daß er dort in der Zeit vom ... bis ... beschäftigt gewesen ist In beiden Fällen hat der Lehrherr die Schulleitung zu benachrichtigen, daß der Schüler außerhalb seines Wohnortes beschäftigt ist und in der angegebenen Zeit die Schule nicht besuchen kann.

4. Ist der Lehrling zeitweise in einem Ort beschäftigt, in dem sich keine Fortbildungsschule befindet, dann ist er für die Zeit dieser Beschäftigung vom Schulbesuch befreit. Bei der Rückkehr in seine alte Schule, ist er verpflichtet, vom Gemeindevorstand eine Bescheinigung vorzulegen, die darüber Aufschluß gibt, daß in dem betreffenden Ort tatsächlich keine Schule vorhanden war, ebenso, daß er dort gewohnt hat. Der Handwerksmeister hat die Pflicht, die Schulleitung zu benachrichtigen, daß sein Lehrling von ... bis ... in X beschäftigt war, sein wird und in dieser Zeit die Schule nicht besuchen kann.

Durch diese Verordnung wurden die strittigen Fragen geklärt und die Kommission für Gesellenprüfungen kann das Recht des Besuches der Schule nachprüfen.

Ein Skandal in polnischen Wirtschaftskreisen

Wie ein polnisches Blatt zu berichten weiß, soll der Syndikus des polnischen Eisenhüttensyndikats, Direktor Balzer, plötzlich seines Amtes enthoben worden sein, weil er in privaten Geschäftsbeziehungen zu der Danziger Eisenhandelsgesellschaft gestanden hat. Sein Privatsekretär hat diese Beziehungen angeknüpft und als die Verhandlungen vor dem Abschluß standen, den kompromittierenden Brief seines Chefs dem Aufsichtsrat vorgelegt. Gleichzeitig werden Gerüchte verbreitet, daß der mit einem Kostenaufwand von 3 Millionen Zloty vor der Fertigstellung befindliche Neubau des Verwaltungsgebäudes für das Eisenhüttensyndikat an den Harrimankonzern verkauft worden sei.

Vorstandssitzung des schles. Gemeindeverbandes

Der Schlesische Gemeindeverband mit dem Sitz in Kattowitz hält am Freitag, den 22. d. Mts., nachmittags 12 Uhr, im Rathaus in Königshütte eine Vorstandssitzung ab. Auf der Tagesordnung stehen wichtige Punkte zur Durchberatung, u. a. über das Projekt zur Satzungsänderung des Verbandes, über die Entlohnungsbedingungen der Schuldiener in den kommunalen Schulen, sowie die Angelegenheit über die Ausarbeitung eines Wojewodschaftsprojektes.

Abhaltung eines neuen Fachkursus

Das schlesische Handwerks- und Industrie-Institut gibt bekannt, daß in den nächsten Tagen in Kattowitz ein neuer Fachkursus für Monteure und Elektriker zwecks Ausbildung als Blech- und Metallschneider, abgehalten wird. Entsprechende Anmeldungen nimmt unverzüglich das Institut in Kattowitz, ulica Slowackiego 19, in der Zeit von 9 bis 1 Uhr und von 3 bis 6 Uhr entgegen.

Kattowitz und Umgebung

Heimkehr der Landarbeiter. Man hatte jetzt Gelegenheit, auf den Bahnsteigabteilungen die Saisonarbeiter zu beobachten, welche aus Deutschland nach ihrer Heimat Galizien oder Kongreßpolen zurückkehren. Interessant war die Ankunft von über 120 Landarbeiterinnen aus Bayern, welche mit allen Bedarfserzeugnissen versehen, mit dem Hindenburger Zuge 11.35 ankamen. Wer anbei Gelegenheit hatte, sich mit diesen Heimkehrenden zu verständigen, konnte wahrnehmen, daß alle sich bewußt waren, im nächsten Jahre unbedingt, infolge des Elends in ihrer Heimat, ihrem weiteren Beruf in der deutschen Landschaft nachzugehen.

Beendigung der Kartoffelverteilung im Landkreis. Die Zuweisung der diesjährigen Winterkartoffeln an die Arbeitslosen und Ortsarmen im Bereich des Landkreises Kattowitz ist inzwischen beendet worden. Insgesamt 2000 Tonnen Kartoffeln gelangten zur Verteilung.

3 Verkehrsunfälle. Auf der ul. Krakowska im Ortsteil Zawodzie kam es zwischen dem Halblastauto Sl. 3677 und dem Radfahrer Johann Dusze aus Wygielkow, Kreis Chrzanow, zu einem Zusammenprall. Der Radler wurde vom Rade geschleudert und am Kopf verletzt. Es erfolgte eine Ueberführung in das Barmherzige Brüderkloster in Bogutschütz. — Beim Ueberqueren der Straße wurde auf der ul. Wojciechowskiego in Zalenze von einem Personenauto die 6 jährige Elisabeth Kroczek angefahren und verletzt. Nach Erteilung der ersten ärztlichen Hilfe wurde das Mädchen nach der elterlichen Wohnung geschafft. — Infolge eigener Schuld stürzte auf der ul. Katowicka in Domb der Thomas Sz. aus Zalenze in den Straßengraben, wobei er erhebliche Verletzungen davontrug. Wie es heißt, soll Sz. an dem fraglichen Tage betrunken gewesen sein.

Eine goldene Damenuhr gestohlen. Aus der Wohnung stahl zum Schaden der Händlerin Frieda Badrian aus Kattowitz, ein unbekannter Täter eine goldene Damenuhr im Werte von 100 Zloty.

Ein geriebener Gauner. In dem Schuhwarengeschäft des Kaufmanns Karl Binder in Kattowitz erschien eine Mannesperson, welche 3 Paar Schuhe im Werte von 170 Zloty kaufte. Der Käufer zahlte mit einer 20-Dollarnote. Erst später wurde festgestellt, daß es sich um ein Falsifikat handelt. Der Täter konnte nicht ermittelt werden.

In seiner Wohnung bestohlen. Dem Maximilian Helbrich aus Zalenze, ul. Wojciechowskiego 36, wurde aus seiner Wohnung ein Militärmantel im Werte von 150 Zloty, sowie die Legitimationskarte und verschiedene Militärpapiere gestohlen. Als Dieb kommt ein gewisser Peter K. aus Lerby, Kreis Lublinitz, in Frage.

Königshütte und Umgebung

Selbstmordversuch. Der frühere Polizeiwachtmeister Danisch von der Mielenckistraße versuchte durch Einnahme von Lysol aus dem Leben zu scheiden. Im bewußtlosen Zustande wurde er ins Spital transportiert. Der Beweggrund ist bisher unbekannt.

Heute wird alles gestohlen. Was heute nicht niet- und nagelfest ist, wird gestohlen. So wurde auch dem Möbelkaufmann Fröhlich aus dem Hausflur an der ul. Wolnosci 49 ein neues Vertikow gestohlen, im Werte von 180 Zloty. Nach den bisheri-

gen Nachforschungen wurde als Täter ein gewisser J. N. von der ul. Styczynskiego 41 festgestellt.

Es fängt schon wieder an. Ehe sich ein gewisser Roman Rzychon versehen hatte, erleichterte ihn ein Gauner um 200 Zl. im hiesigen Postamt. Trotz allen Lamentierens konnte der Dieb nicht ausfindig gemacht werden.

Einbruchsdiebstahl. Unbekannte Täter drangen in der Nacht in den Stall des Johann Scholtyssek an der ul. Ks. Galeckiego 12 ein, entwendeten zwei Gänse und eine Ente im Werte von 60 Zloty und verschwanden damit unerkannt. Im Laufe der Untersuchung wurde ein gewisser V. H., 19 Jahre alt, festgenommen.

Verschiedenes aus Chorzow. Im vergangenen Monat waren nach einem Zuwachs von 105 Personen in der Gemeinde 13 990 Einwohner vorhanden. In dieser Zeit waren zu verzeichnen: Geburten 25, Ehen wurden 17 geschlossen, Sterbefälle 17, zugezogen sind 157, verzogen 60 Personen. — Ein neuerbautes Wohnhaus wurde seinem Zweck übergeben, wodurch 28 Stuben und Küchen, 13 Zweistuben und Küchen, 5 Dreistuben und Küchen, und 4 Vierstuben und Küchen bezogen werden konnten.

Der tägliche Autounfall. In der Ausfahrt der ulica Dworcowa nach der ulica Wolnosci, fuhr das Auto Sl. 4053 in die vom Postamt kommende Straßenbahn hinein und wurde schwer beschädigt. Leichtere Beschädigungen erlitt die Straßenbahn. Zum Glück sind Menschenleben nicht zu Schaden gekommen.

Tot aufgefunden. Auf dem Boden des Hauses an der ulica Wandy 49 wurde ein gewisser Johann Kojma tot aufgefunden. Die Todesursache soll Herzschlag infolge Alkoholvergiftung sein. Die Leiche wurde nach dem städtischen Krankenhause gebracht.

Messerstecherei. Vorgestern gerieten der Georg Linke aus Königshütte und der Georg Czapla aus Bismarckhütte in Streit. Zur Bekräftigung zogen beide Streitenden ihre Messer und bearbeiteten sich derart, daß sie ins Lazarett transportiert werden mußten.

Ueberfall. Unbekannte Täter überfielen in der Nacht auf dem Nachhausewege in der Nähe des Hüttenteiches einen gewissen J. K. und hatten ihm mit einem harten Gegenstande mehrere Verletzungen beigebracht. Es wird angenommen, daß es sich um einen persönlichen Racheakt handelt. Die Polizei hat eine Untersuchung eingeleitet.

Er wollte zu billigen Betten kommen. Die Königshütter Polizei nahm einen gewissen S. J. fest, weil er sich von der Eisenkonstruktionsfirma an der ulica Katowicka mehrere Betten angeeignet hat.

Einbruchsdiebstahl. Die Polizei in Königshütte nahm den arbeitslosen M. P. fest, weil er in einen Neubau in Klimsawiese eingedrungen war und daselbst entwendet hat: zwei Arbeiteranzüge, 7 Kilo Oelfarbe und 21 Pinsel im Werte von 125 Zloty, zum Schaden eines gewissen Karl Kuczera in Kattowitz.

Siemianowitz und Umgebung

Muß das immer so sein? Bei einer Hochzeitsfeier in Bytkow kam es zu dem sonst nicht immer üblichen Krach. Dabei erhielt der Schlosser K. von Ficinusschacht einen derartig starken Messerstich in den Kopf, daß er ins Lazarett nach Siemianowitz eingeliefert werden mußte, wo er nach einer fast 3stündigen Operation außer Lebensgefahr gesetzt werden konnte. Die Täter sind durch die Bytkower Polizei gestellt.

Lublinitz und Umgebung

Diebstahl. In diesen Tagen wurde dem Vinzent Nieslony aus Kokotka aus den Bienenkörben 25 Pfund Honig gestohlen und dabei Bienenschwärme vernichtet. Dieser Handlung verdächtigt, sind der Emanuel Kazuk, Nikolaus Schweda und Gerhard Poloczek aus Kokotka.

Tarnowitz und Umgebung

Radzionkau. (Leichenfund.) Am 16. d. Mts. wurde der Lokomotivführer Pasternak auf dem Eisenbahnterrain eines überfahrenen Mannes gewahr. Die herbeigerufene Polizei stellte fest, daß es sich um den 28jährigen Johann Wlochowiecz aus Tarnowitz handelt. Die Leiche wurde ins Leichenhaus nach Radzionkau geschafft. Die Ursache in diesem Falle konnte noch nicht festgestellt werden.

Verantwortlicher Redakteur: Reinhard Mai in Kattowitz.
Druck u. Verlag: „Vita", nakład drukarski. Sp. z ogr. odp
Katowice. Kościuszki 29

Neuklassifizierung der oberschlesischen Fußballvereine

Schaffung einer Ligaklasse? — Reorganisation auf alle Fälle notwendig

=s= Schon seit der Trennung der beiden Landesgebiete Polnisch—Deutsch-Oberschlesien, kränkelt die Fußballbewegung in Ostoberschlesien an einer gesunden, vorteilhaften Klasseneinteilung. Fast in jeder Generalversammlung wurde die Frage der Neueinteilung der Fußballvereine erörtert, ohne daß jedoch ein richtiges Problem herausgefunden worden wäre. Immer und immer wieder haben sich am Schluß der Verbandsspiele, bezw. bei der Verkündigung der Abstiegskandidaten, Mängel erwiesen, die zu Reibereien zwischen den Klubs einerseits und dem Verbande andererseits Anlaß gaben. Etliche Male mußten Beschlüsse umgestoßen werden, da die Klagen nicht enden wollten. In guter Erinnerung verblieben noch die vielen, zwecklosen Qualifikationsspiele, die für so manchen Verein von großem Nachteil waren. Von Jahr zu Jahr hoffte man auf eine Besserung in der Klasseneinteilung, doch vergebens, anstatt vorwärts, ging es sichtlich rückwärts. Noch betrübter wurde der Zustand, als nach der Schaffung der Polnischen Landesliga drei führende Vereine, wie der „1. F. C." Kattowitz, „Ruch" Bismarckhütte und „Slonsk" Schwientochlowitz aus der oberschlesischen A-Klasse ausschieden und der Landesliga beitraten. Aus diesem Grunde mußte wieder eine Reorganisation durchgeführt werden, jedoch mit dem Nachteil, daß die Spiele um den oberschlesischen A-Klassenmeister nicht mehr so zugkräftig waren. Aber nicht nur finanziell war eine Einbuße festzustellen, sondern auch spielerisch ist ein Rückschlag eingetreten. Wie groß die Nachteile waren, das werden wohl die führenden Vereine am besten wissen. Nur spärlich waren die Zuschauermassen, die die Sportplätze bei den Meisterschaftsspielen aufzuweisen hatten. Sichtlich verminderte sich das Können bei den Mannschaften, so daß man von einem regulären Rückgang der heimischen Fußballkunst sprechen konnte. Die unendlich lange Verbandsspielsaison ist einem direkt über geworden. An eine Wendung hoffte man, als bei einer Jahresvollversammlung der Beschluß gefaßt wurde, die A-Klasse in jedem Jahre zu vermindern, so daß in kurzer Zeit diese auf acht Klubs zusammenschmelzen sollte. Doch auch da blieb es nur beim Beschluß. Der K. S. „Slonsk" Schwientochlowitz, der von der Landesliga abfiel, mußte der A-Klasse eingereiht werden, und zwar dem Königshütter Bezirk. Da jedoch der Wunsch geäußert wurde, in beiden Bezirken die Zahl der Vereine auf einer Stufe zu halten, so wurde von einem Abstieg des Tabellenletzten des Kattowitzer Bezirkes Abstand genommen. Also mithin wurde die genannte Gruppe nicht kleiner, sondern größer. Ein Erfolg aus den diesjährigen Verbandsspielen war weder spielerisch noch finanziell zu verzeichnen. Endlich sind nun diese beendet worden und wieder steht man vor einer Umwälzung des augenblicklichen Spielsystems, da, wie verlautet, die beiden Landesligavereine „1. F. C." Kattowitz und „Ruch" Bismarckhütte aus der Liga ausscheiden werden und der A-Klasse eingereiht werden müssen. Man wird also wieder nicht die A-Klasse vermindern, sondern vergrößern müssen.

Schon oben wurde erwähnt, wie nachteilig eine Vergrößerung der A-Klasse ist. Keinesfalls wird dadurch die Spielstärke gehoben. Man vergleiche nur die Vereine von Polnisch-Oberschlesien mit denen des deutsch-oberschlesischen Teiles. Muß da nicht offen zugegeben werden, daß die dortigen Klubs sportlich, sowie finanziell weit besser stehen als die hiesigen? Die großen Fortschritte resultieren nur davon, daß die höchste Spielklasse dort die Ligagruppe, aus nur acht Vereinen besteht. Diese acht Vereine spielen unter sich den Bezirksmeister aus und da sämtliche Klubs im Können so ziemlich gleich stark sind, so sind die Meisterschaftsspiele durchweg alle spannend und zugkräftig. Von mehreren tausend Zuschauern werden die Fußballplätze umlagert, die fast in jedem Punkttreffen guten Sport geboten bekommen. Und ist das nicht das beste Werbemittel für unseren schönen Fußballsport? Könnte nicht in Polnisch-Oberschlesien dasselbe System eingeführt werden? Nicht nur die Spielstärke würde sich dadurch heben, aber auch finanziell würden die Vorteile recht groß sein, da die Spiele soviel wie mit gar keinen Unkosten verbunden sind. Und welcher Fußballverein wünschte sich denn keinen besseren Stand?

Gewiß werden die kleineren Vereine gegen dieses Problem sein, aber besteht denn für sie nicht dieselbe Aufstiegsmöglichkeit? Der Meister der dann weiter gruppierenden A-Klasse rückt jedes Jahr in der Liga hinauf, wofür der Tabellenletzte in die Klasse „A" abrutscht. Dadurch würde man endlich eine beständige und in allen Teilen erfolgbringende Einstellung schaffen. Ich will hier nicht die Vereine nennen, die für die Ligaklasse in Frage kommen würden, selbstverständlich müßten diejenigen bevorzugt werden, die in den letzten Meisterschaftsspielen die Spitze in der Tabelle errungen haben. Sollten sich Mißstimmigkeiten ergeben, so könnte man hierfür 10 Vereine wählen, doch müßte in zwei Jahren die Liga insofern auf 8 Vereine reduziert werden, daß in diesen Jahren zwei Klubs abfallen und nur einer heraufrückt.

Wie verlautet, sollen schon einige Vereine darin Schritte unternommen haben mit dem Erfolge, daß keiner von den in Frage kommenden Vereine gegen diesen gesunden Vorschlag wäre. Fraglich ist es nur, ob der Verband dieser guten Sache zustimmen wird. Sollte dieser aber nicht für eine Gesundung des kränkelnden Fußballsportes sein? Bei der im Januar stattfindenden Generalversammlung wird wohl dieser Vorschlag näher erörtert werden.

Was der Rundfunk bringt.

Kattowitz — Welle 408,7.

Freitag. 12.05 und 16.20: Schallplattenmusik. 17.15: Vortrag. 17.45: Von Warschau. 19.05: Vorträge. 20.15: Symphoniekonzert der Philharmonie. 23.00: Vortrag in franz. Sprache.

Sonnabend. 12.05 und 16.20: wie vor. 17.10: Kinderstunde. 19.30: Vorträge. 20.30: Operettenübertragung aus Warschau.

Warschau — Welle 1411.

Freitag. 16.15: Schallplattenmusik. 20.05: Musikalische Plauderei. 20.15: Symphoniekonzert der Warschauer Philharmonie.

Sonnabend. 12.05 und 16.15: Schallplattenkonzert. 17.15: Vortrag. 17.45: Kinderstunde. 18.45: Verschiedene Berichte. 20.30: Operette von Jean Gilbert: „Prinzessin Olala". 22.00: Die Abendberichte. 23.00: Tanzmusik.

Gleiwitz Welle 253. — Breslau Welle 325.

Allgemeine Tageseinteilung.

11.15: (Nur Wochentags) Wetterbericht. Wasserstände der Oder und Tagesnachrichten 12.20—12.55: Konzert für Versuche und für die Funkindustrie auf Schallplatten. *) 12.55 bis 13.06: Nauener Zeitzeichen. 13,06: (nur Sonntags) Mittagsberichte. 13.30: Zeitansage, Wetterbericht, Wirtschafts- und Tagesnachrichten 13.45—14.35: Konzert für Versuche und für die Funkindustrie auf Schallplatten und Funkwerbung. *) 15.20—15.35: Erster landwirtschaftlicher Preisbericht und Pressenachrichten (außer Sonntags). 17.00: Zweiter landwirtschaftlicher Preisbericht (außer Sonnabends und Sonntags). 19,20: Wetterbericht. 22,00: Zeitansage, Wetterbericht, neueste Pressenachrichten, Funkwerbung *) und Sportfunk. 22.30—24.00: Tanzmusik (ein- bis zweimal in der Woche).

*) Außerhalb des Programms der Schlesischen Funkstunde A.-G

Freitag. 16.00: Stunde der Frau. 16.30: Suiten. 17.30: Kinderzeitung. 18.00: Schlesische Arbeitsgemeinschaft „Wochenende". 18.15: Uebertragung aus Gleiwitz: Philosophie. 18.40: Heimatkunde. 19.05: Wettervorhersage für den nächsten Tag. 10.05: Uebertragung aus Gleiwitz: Abendmusik. 20.05: Hans Bredow-Schule, Naturwissenschaft. 20.30: Heitere Arien. 21.00: Symphonie. 20.10: Abendberichte. 22.35—24.00: Tanzmusik.

Sonnabend. 16.00: Unterhaltungskonzert. 17.25: Die Filme der Woche. 17.55: Zehn Minuten Esperanto. 18.05: Stunde mit Büchern. 18.30: Uebertragung von der Deutschen Welle Berlin: Hans Bredow-Schule, Sprachkurse. 18.55: Das technische Weltbild und der deutsche Idealismus. 19.20: Wettervorhersage für den nächsten Tag. 19.20: Abendmusik. 20.05: Der Laie fragt... 20.30: Abendunterhaltung mit Käte Mann und Robert Koppel. 22.10: Die Abendberichte. 22.35: Handelslehre.

Bilder der Woche



Die Vatikanische Botschaft beim Quirinal eröffnet

Der Päpstliche Nuntius beim Quirinal, Monsignore Borgoncini-Duca, der an dem Abschluß des Vertrages zwischen dem Heiligen Stuhl und der italienischen Regierung hervorragenden Anteil hat, in der neueröffneten Nuntiatur vor dem ersten großen diplomatischen Empfang.



Rundfunkkommissar Dr. Bredow 50 Jahre alt

Der Schöpfer des Rundfunks in Deutschland, Staatssekretär a. D. Dr. Hans Bredow, begeht am 25. November seinen 50. Geburtstag. Dr. Bredow erhielt seine Ausbildung auf der Universität Kiel und auf dem Polytechnikum Köthen. Nach längerer Tätigkeit in der A. E. G. und in der Telefunken-Gesellschaft wurde er 1919 zum Staatssekretär im Reichspostministerium und im Jahre 1927 zum Reichsrundfunkkommissar ernannt. Um die Organisation des deutschen Funkwesens hat sich Dr. Bredow große Verdienste erworben.



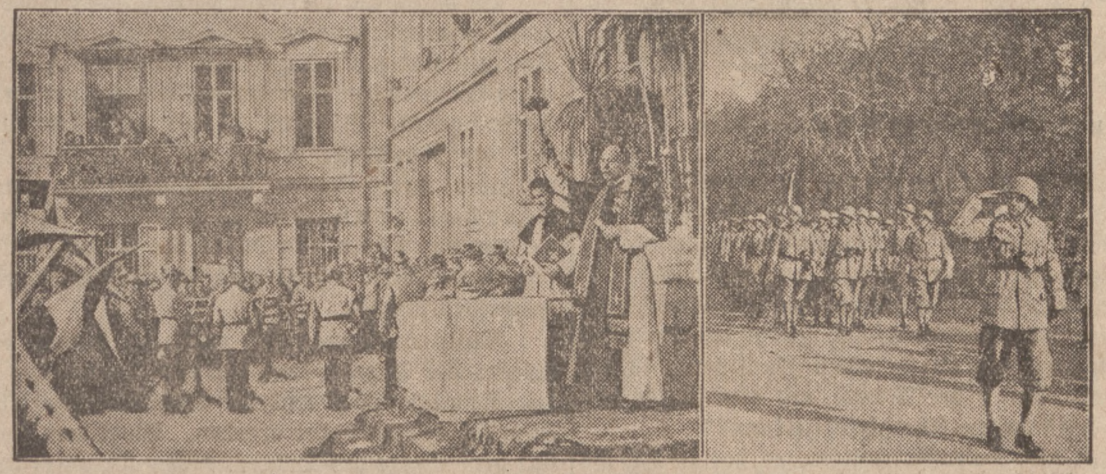
Die russischen Frauen werden militarisiert

In Sowjetrußland wird auch die weibliche Bevölkerung kriegsmäßig ausgebildet. Regelmäßig finden militärische Uebungen für Frauen und Mädchen statt, die im Kriegsfalle gemeinsam mit den Männern in der Feuerlinie kämpfen sollen. — Das Bild zeigt russische Frauen aus dem Donezbecken bei Schießübungen.



Otto Keinath

der bekannte Wirtschaftler, der in seiner Eigenschaft als Geschäftsführendes Präsidialmitglied des Zentralverbandes des Deutschen Großhandels und als Mitglied des Reichswirtschaftsrates besonders hervorgetreten ist, vollendete am 22. November das 50. Lebensjahr. (Spezialzeichnung nach dem Leben.)



Vom Heimwehraufmarsch in Graz

Am 11. Jahrestag der Gründung des neuen Oesterreich hatten sich in Graz über 20 000 Heimwehrleute aus Kärnten und der Steiermark versammelt, um in einer Kundgebung für den Heimwehrgedanken einzutreten. — Links: Der Feldgottesdienst der Heimwehren. Rechts: Vorbeimarsch der Heimwehrleute vor dem Bundesführer.



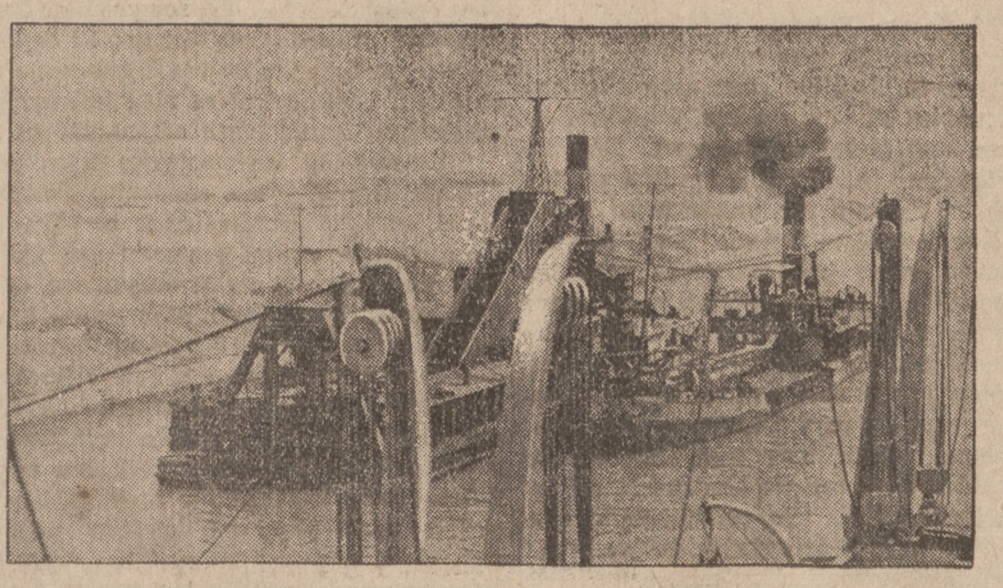
Der Leiter des holländischen Kunstseide-Konzerns

Dr. Hartogs, ist aus dem Vorstand der „Aku“ (Algemeene Kunstzijde Unie, die durch die Vereinigung von Enka und Vereinigten Glanzstoff-Fabriken gebildet wurde) ausgeschieden und in den Aufsichtsrat beider Gesellschaften eingetreten.



Helene Böhlau

die beliebte Schriftstellerin, die namentlich durch ihre „Ratsmädelgeschichten“ in weitesten Kreisen bekannt geworden ist, feierte am 22. November ihren 70. Geburtstag.



Baggerarbeiten im Suez-Kanal

Infolge häufiger Sandstürme und Verwehungen muß der Suezkanal, der seit seiner vor genau 60 Jahren erfolgten Eröffnung zu den wichtigsten internationalen Schiffahrtswegen gehört, dauernd gebaggert werden. — Das Bild zeigt eine Riesenbaggermaschine bei der Arbeit im Suezkanal.

„Ich suche einen Lebensgefährten!“

DIE WACHSENDE BEDEUTUNG DER HEIRATSANZEIGE.

Je ernster man die Ehe nimmt, desto besorgter wird man sein, durch eine gesunde Eheanbahnung ihr Fundament zu stärken. Die Kulturmission, die die Zeitung auf diesem Gebiete erfüllt, besitzt heutzutage eine größere Bedeutung als je.

Ist es ein Zufall, daß gerade gegenwärtig das Eheproblem zu jenen Fragen gehört, die in der gesamten zivilisierten Welt unter Anteilnahme aller Volkskreise leidenschaftlich erörtert werden? Wer hinter derartigen Zeiterscheinungen die gewaltigen technischen, wirtschaftlichen und kulturellen Umwälzungen einer ungewöhnlich entwicklungsbelebten Epoche als treibende Kräfte erkennen kann, wird dies verneinen. Es ist nur folgerichtig, daß der Mensch, der im Zeitalter der Mechanisierung gewahr wird, wie hart und unvermittelt die Gegensätze der materiellen und der seelischen Forderungen nebeneinander stehen, stutzt und nach Mitteln sucht, diese unheilbergende Kluft zu überbrücken. Daß dabei die Ehe als die wertvollste und am meisten gefühlsbetonte menschliche Schicksalsgemeinschaft in den Mittelpunkt der Betrachtungen rückt, ist nicht zu verwundern. Berufene und Unberufene untersuchen die Ursachen der „Ehekrise“ und wollen neue Wege zu neuen Formen der Verbundenheit von Mann und Frau weisen. Der Vorschläge zur Heilung „leidender Ehen“ sind so viele, daß sie an dieser Stelle nicht besprochen werden können.

Was man aber fast stets vermißt, ist die Beleuchtung der Frage, die doch logischerweise an den Anfang aller hierher gehörenden Überlegungen zu stellen ist: Wie finden sich die Schicksalsgenossen, die nach menschlicher Voraussicht die größte Gewähr für eine glückliche und harmonische Ehe bieten? Es ist doch ohne weiteres verständlich, daß die Wahrscheinlichkeit für das Zustandekommen eines solchen glücklichen Lebensbundes um so größer sein muß, je mehr es gelingt, die Wahl des Partners vom blinden Spiel des Zufalls unabhängig zu machen.

Das Heimatsblatt knüpft das Band zwischen dem heiratsfähigen Mädchen . . .

. . . und dem Landsmann in weiter Ferne.

Worauf kommt es an? Passen sollen sowohl die persönlichen Eigenschaften als auch die äußeren Bedingungen. Viele, die Sinn und Neigung zur Ehe haben, finden bedauerlicherweise nicht den geeigneten Lebensgefährten. Dies kann nur daran liegen, daß es — ein seltener Fall — entweder einen passenden Gefährten nicht gab oder daß er nicht gefunden wurde. Das letztere ist wahrscheinlicher, denn jederzeit gibt es Millionen heiratsfähiger Menschen, in jedermanns Umgebung mindestens einige hundert. Nur finden sich die füreinander Berufenen häufig nicht. Auswahl und Treffmöglichkeit sind zu gering, so daß es vorkommt, daß Menschen in der für eine Eheschließung günstigsten Zeit kaum ein paar Dutzend Angehörige des anderen Geschlechts kennenlernen, mit denen eine Heirat ernsthaft in Betracht kommt.

Dieser unbefriedigende Zustand, unbefriedigend sowohl in seelischer als auch in materieller Hinsicht (wenn man das gesteigerte Glücksgefühl einer größtmöglichen Menge von Menschen als bedeutsame wirtschaftliche Energiequelle anerkennt) scheint ablösungsreif. Daß sich diese Erkenntnis langsam, aber merklich durchzusetzen beginnt, wird durch die Tatsache der zunehmenden Beanspruchung von Heiratsanzeigen belegt. Noch bis vor wenigen Jahrzehnten waren die Vorurteile gegen die Gattenwahl auf dem Wege über die Zeitung so allgemein, daß die auf diese Weise zustande gekommenen Ehen nur einen ganz unbedeutenden Bruchteil der Gesamtzahl ausmachten. Inzwischen hat sich aber, von den Städten ausgehend, allgemein eine fühlbare Wandlung der Anschauungen vollzogen. Mehr und mehr überwinden heiratslustige Menschen die Scheu vor dem Inserat, die „Flucht in die Öffentlichkeit“. So verschiedentlich die Beweggründe hierfür sind, so spiegeln sie doch alle die besonderen Verhältnisse der Gegenwart wieder.

Da sind einerseits die Anlässe rein materieller Art. Die anhaltende und drückende Wirtschaftskrise der Nachkriegszeit erschwert den Eheaufbau beträchtlich. Viele Eltern, die sonst in der Lage gewesen wären, ihren Töchtern eine reichhaltige Aussteuer, vielleicht sogar eine Barmitgift auf den Weg zu geben, haben ihr Vermögen in der Inflation eingebüßt. Die Wohnungsnot setzt ebenfalls der Gründung eines eigenen Hausstandes erhebliche Schwierigkeiten entgegen. Die Zahl der berufstätigen Frauen, die infolge ihrer Beschäftigung der Zeit für Geselligkeit ermangeln, ist gestiegen. Dabei ist der Frauenüberschuß infolge des Krieges außerordentlich hoch, eine Erscheinung, die dafür verantwortlich ist, daß nunmehr auch die heiratslustigen weiblichen Geschlechts aus der für sie bis dahin laut Überlieferung vorgeschriebenen Zurückhaltung heraustreten und nicht mehr still auf „das große Glück“ warten, sondern sich anschicken, es selbst zu suchen. Schließlich haben auch die Zeitläufte eine in ihrer Bedeutung nicht zu unterschätzende Bevölkerungswanderung und -umschichtung mit sich gebracht. Wieviele mußten infolge der Neuordnung der Landkarte ihre Heimat verlassen, kamen nach Orten, an denen sie ziemlich vereinsamt leben und keinen Anschluß an die bodenständige Bevölkerung finden.

Es leuchtet ein, daß unter diesen Umständen der Heiratsanzeige eine wesentlich erhöhte Bedeutung bei der Suche nach dem passenden Ehegefährten zukommt. Auf der anderen Seite aber —, und das ist kein Widerspruch, sondern eine aus der zeitgeschichtlichen Entwicklung heraus zu begreifende Erscheinung —, wächst die Zahl derjenigen, die in der Ehe nur das Ideale sehen und die deshalb den Lebenskameraden nicht innerhalb ihrer nächsten, engbegrenzten Umgebung nur nach Gesichtspunkten der Zweckmäßigkeit suchen, sondern mittels Anzeige sich sozusagen „an alle“ wenden, gleichsam, als ob sie einen Funkspruch in die Welt sendeten: „Wo ist der Mensch, mit dem ich die von mir ersehnte harmonische Ehe schließen kann?“

Gewiß, es gibt Heiratsvermittler, es hat sie fast zu allen Zeiten gegeben. Aber abgesehen von der Verwandtenvermittlung ist es damit eine heikle Sache. Das Interesse des gewerbsmäßigen Vermittlers ist natürlich in erster Linie auf die Provision gerichtet und deshalb ist es ganz erklärlich, daß er sich vorzugsweise den Geldheiraten zuwendet. Man ist auch hier und da dazu übergegangen, Vereine zur Organisation des Sichkennenlernens ins Leben zu rufen. Indessen ist es nicht jedermann gegeben, sich mit solchen Einrichtungen anzufreunden zu können.

Da weist die Heiratsanzeige denn doch handgreifliche Vorteile gegenüber den erwähnten Verfahren auf. Sie bietet zunächst die Möglichkeit der Anonymität. Man inseriert unter einem Kennwort und nicht eher braucht man mit seinem Namen hervorzutreten, als man es selbst für angezeigt hält. Dann aber — und das ist so wichtig, daß man in dieser Beziehung geradezu von einer Kulturmission der Presse sprechen kann —, ist durch die Benutzung einer Anzeige die Anrufung eines viel größeren Kreises von Heiratsbeflissenen gesichert. So wächst auch die Wahrscheinlichkeit, den rechten Gatten zu finden. Dazu tritt noch der Umstand, daß Menschen von gleicher Kulturhöhe, mit gleichen geistigen (und auch politischen) Anschauungen meist das gleiche Blatt beziehen. Schließlich darf zuguterletzt auch nicht übersehen werden, daß Personen, die von den ihnen entsprechenden Kreisen durch große Entfernungen abgeschnitten sind, vermöge der Anzeige in die Lage versetzt werden, die Verbindung mit der Heimat wirksam aufzunehmen, ein Vorzug, den z. B. jene Männer, die das Schicksal ins Ausland oder gar in die Tropen verschlagen hat, sehr wohl zu würdigen wissen.

Es ist übrigens ein weitverbreiteter Irrtum, daß die Heiratsanzeige eine Erfindung unseres sachlichen, jeder Romantik baren Zeitalters sei. Das erste Ehegesuch in deutscher Sprache wurde nachweislich bereits im Jahre 1738 in einem Frankfurter Blatte veröffentlicht. „Ein



honettes Frauenzimmer“ sucht da „zur Ausmachung einer Erbschaft einen guten Doktor oder Advokaten, den zu ehelichen sie sich erbietet, wenn er sich die Sache wohl angelegen sein läßt.“ Aber im Rahmen der damaligen Anschauungen konnten solche Versuche natürlich nur Ausnahmen darstellen, und wenn auch im Laufe der Zeit die Hemmungen gegen die Verwendung der Heiratsanzeige schwanden, so vermochten doch erst die eigentümlichen Verhältnisse der Nachkriegszeit ihr in größerem Maßstabe Geltung zu verschaffen.

Zeitungsanzeigen mit Ehegesuchen geben einen aufschlußreichen Querschnitt durch die Zeit wieder, sind doch alle Gesellschaftskreise, alle Berufe, alle Lebensalter vertreten. Vorzugsweise sind es Kaufleute, Geschäftsinhaber, Gewerbetreibende und Beamte, die sich der Anzeige bedienen, doch geht ihr Anteil jetzt zugunsten der Angehörigen anderer Berufe, die ebenfalls auf diesem Wege ihren Ehepartner suchen, allmählich zurück. Zahlreich vertreten sind stets verwitwete Personen mit Kindern. Der Einlauf der Antworten ist immer recht bedeutend.

In bezug auf die textliche Abfassung wäre noch eine gewisse Verbesserung der Heiratsanzeige zu wünschen. Die Angaben sind vielfach zu allgemein, so daß sie kein deutliches Bild von den besonderen Eigenschaften der suchenden Person geben. Rührend ist oft der allzu schwunghafte Stil der Romantiker unter den Heiratsbeflissenen. Unbeschadet ihrer idealen Einstellung wäre auch ihnen Klarheit und Sachlichkeit in ihren Gesuchen zu empfehlen, da damit die Wahrscheinlichkeit der passenden Wahl wächst und so Enttäuschungen leichter vermieden werden.

Eines muß man natürlich immer vor Augen halten: Die Anzeige kann nur die Verbindung herstellen. Die Kenntnis vom wahren Charakter des Ehepartners kann sich erst hinterher ergeben. Wohl dem, der es dann mit dem Worte des Dichters hält: „Drum prüfe, wer sich ewig bindet . . .“

Dr. Wilhelm Schneider.



Besonders erschwert ist die Eheschließung für Frauen, weil es infolge der Kriegsverluste viel mehr Frauen als Männer gibt. (Für Deutschland lauten die entsprechenden Zahlen 1067 : 1000.)

Pleß und Umgebung

Totensonntag.

Morgen, Sonntag, ist für die evangelische Kirche das Erinnerungsfest an die Entschlafenen. Seit den Jahren 1813—1815 hat man neben dem Allerseelentag der katholischen Kirche ein Totenfest der evangelischen Kirche. Heute wandert jung und alt hinaus auf den Gottesacker, um den dort friedlich Ruhenden die letzte Heimstätte mit Blumen und Kränzen zu schmücken. In Gedanken weilen wir bei den Lieben, denken gern zurück an die Zeit, wo sie noch in unserem Kreise wirkten, mit uns zusammen wirkten, uns durch unsere Liebe und Freundschaft beglückten. Auch jene tiefschmerzlichen Stunden, die wir durchkostet haben bei dem Hinscheiden unserer Lieben, werden wieder wach in unserm Innern. An den Gräbern schleicht still wohl auch an uns der Gedanke heran: „Wann wirst Du hier ruhen?"

Evangelischer Gemeindeabend in Pleß.

Die evangelische Gemeinde veranstaltet am Sonnabend, den 30. November, einen Gemeindeabend im Hotel „Plesser Hof", abends 8 Uhr. Ein Vortrag über die Kirchengeschichte Schlesiens, wird von Herrn Pastor Wenzlaff gehalten werden. Dieser Vortrag hat für die Plesser Gemeinde eine besondere Note. Die Sammlung des geschichtlichen Materials und der dazugehörigen Bilder, ist eine jahrelange Arbeit des ehemaligen Seelsorgers der Gemeinde, des so jäh aus dem Leben geschiedenen Pastors Meyer. Die Gemeinde hat an diesem Abend Gelegenheit, seine Dankbarkeit an dem Entschlafenen, der allen nicht nur Seelensorger, sondern auch Freund und Berater war, zu beweisen. Es wird, da kein Eintrittsgeld erhoben wird, in den Pausen gesammelt werden, um in Bad Müritz, wo Pastor Meyer ruht, ihm ein einfaches, aber würdiges Denkmal zu setzen. Der Kirchenchor stellt sich auch dieses Mal in den Dienst der guten Sache und wird mehrere Lieder zum Vortrag bringen. Mit Rücksicht auf den guten Zweck der Veranstaltung darf man hoffen, daß die Gemeinde vollzählig anwesend sein wird.

Elternabend im deutschen Privatgymnasium in Pleß.

Sonntag, den 24. d. Mts., 10,15 Uhr, findet in den Räumen des deutschen Privatgymnasiums in Pszczyna eine Elternkonferenz statt. Es wird Gelegenheit zur gegenseitigen Aussprache zwischen Lehrern und Eltern geboten, um dadurch ein Zusammenarbeiten zwischen Schule und Elternhaus zu ermöglichen.

Evangelischer Frauenverein Pleß.

Der Evangelische Frauenverein hielt am Donnerstag, den 28. November, nachmittags 4 Uhr, im Kasino eine Zusammenkunft ab. Die Not klopft von Jahr zu Jahr nicht nur bei Armen und Kranken an, sondern auch durch Arbeitslosigkeit sind viele in Bedrängnis geraten. Diesen allen möchte der Verein helfen. Da seine Mittel aber nicht ausreichen, so wendet er sich auch dieses Jahr an seine Mitglieder. Zahlreich und schön sind die Geschenke, welche sie zu der an diesem Tage stattfindenden Verlosung gespendet haben. Der Jungmädchenverein hat keine Mühe gescheut, um Lieder und Vorträge einzustudieren, welche zur Verschönerung des Abends zur Aufführung gelangen sollen.

Von der Handelskammer.

Die Handelskammer gibt hiermit zur Kenntnis, daß Einfuhrgesuche für reglementierte Waren für das 1. Quartal 1930 bis spätestens 7. Dezember eingereicht werden müssen. Gesuche, die nach diesem Termin einlaufen, werden nicht berücksichtigt.

Sternschnuppen im November (23.—27.).

Außer den reichen Strömen der Leoniden (11. bis 15. November) bringt der November auch die Bieliden. Diese sind zwischen dem 23. und 27. November zu beobachten. Die Bahn dieses Meteorschwarmes deckt sich mit der des Kometen Biela. Ihren genauen Ausgangspunkt auf 25 Grad Rektazension und 43 Grad Deklination. — In das Monatsende fallen schon die Dezembergenüniden.

Das Geheimnis um Teodor Teronis aufgeklärt.

Wie wir bereits berichteten, wurde am Dienstag Abend an der Glückaufbrücke von Spaziergängern ein schwarzer Hut, Ueberzieher, Tasche und ein auf Teodor Teronis aus Leipzig lautender Paß aufgefunden. Am folgenden Tage durchsuchte Polizei und Feuerwehr auf Kähnen den in Frage kommenden Teil der Pszczynka, da man annehmen konnte, er habe sich im Wasser das Leben genommen. Die in Bielitz wohnende Mutter wurde alsbald benachrichtigt und kam eilend nach hier, wo sie jammernd die Bergungsversuche verfolgte. Allgemein neigte man aber der Ansicht zu, daß Teronis, welcher 27 Jahre alt ist, in Leipzig studiert hat und das Examen nicht bestanden hat, seinen schon gestraften Eltern einen weiteren Schreck einjagen wollte. Das war auch so. Am Donnerstag wurde der Student durch Polizei in Kobier aufgegriffen und wird nunmehr seinen Eltern zugeführt werden.

Die erste hl. Kommunion im Gefängnis.

Im Loslauer Gerichtsgefängnis wurde Mittwoch ein seltenes Fest begangen. Ein 25jähriger Sträfling empfing, nachdem er von einem Geistlichen vorbereitet war, seine erste heilige Kommunion. Zum Zeichen dieses seltenen Festes erschienen sämtliche Gerichtsbeamten in der Gefängniskapelle, wo die hl. Messe vom Erzpriester Schwalke gehalten wurde. An der hl. Kommunion nahmen 18 Sträflinge teil. Nach der hl. Messe wurden dieselben mit Kuchen, Kaffee, Zigaretten usw. bewirtet. Der Erstkommunikant empfing von den Gerichtsbeamten und einigen Kaufleuten den nötigen Anzug, Wäsche usw.

Interesse an einem Disziplinarverfahren.

Mit großem Interesse verfolgte die Bürger- und besonders die Beamtenschaft die Disziplinarverhandlungen seitens des Kreisausschusses gegen den Kreisbaumeister Gralla aus Pleß.

Der Verhandlung lag folgende Begebenheit zugrunde:

Zur Zeit, als der jetzige Landrat von Lublinitz Starosta in Pleß war, fanden mehrere vorzeitige Pensionierungen von Kreisbeamten statt. Unter anderem kam auch der Kreisbaumeister Gralla, welcher von Berlin nach hier kam, mit seiner vorgesetzten Behörde in Konflikt. Gralla reichte hierauf sein Kündigungsschreiben ein. Der Vertreter des Landrates erfaßte die Situation jedoch nicht rasch genug und legte die Kündigung des Kreisbaumeisters nicht alsbald dem Kreisausschuß vor. Dadurch verblieb dem Baumeister Zeit, sein Kündigungsgesuch zurückzuziehen. Der Herr Landrat war anderer Meinung und leitete gegen Gralla das Disziplinarverfahren ein, welches nach drei Jahren endlich in dreitägiger Verhandlung des Kreisausschusses unter Vorsitz des Landrates Dr. Jarosch erledigt wurde. Es wurden eine große Anzahl von Zeugen vernommen, aber anscheinend konnte man Gralla nichts nachweisen, was zu einer Zwangspensionierung oder Entlassung ausgereicht hätte. Man beschloß, Gralla, der bisher die Hälfte seines Gehaltes bezog, zwar nicht wieder einzustellen und ihn nicht zu pensionieren, ihm aber eine lebenslängliche Unterstützung von 300 Zloty monatlich zu zahlen.

Als Gralla noch im Amte war, war außer ihm noch ein Techniker und ein Bürobeamter zur Bearbeitung und Beaufsichtigung der Chausseebauten und Kreisbauten tätig. Heut werden im Kreisbauamt außer dem Kreisbaumeister 3 Techniker und 8 Bürobeamte beschäftigt, und die Hauptchausseen werden von der Wojewodschaft gebaut.

Diese Aenderung hat dem Kreise neben der Belastung an Gehältern noch eine vielleicht 30 Jahre lang zu zahlende Pension von 3600 Zloty jährlich gebracht.

Wann wird der kommissarische Kreisausschuß aufgelöst und die vom Vertrauen der Kreisbewohner zu wählenden Männer berufen?

Das deutsche Lied.

Durch Lieder erhält und belebt sich das Volkstum, und bei jeder Art Volksstamm kann man verfolgen, wie sie im Lied und in der Sage die Führer ihrer Vergangenheit ehren und auf diese Weise ihr Abstammung bekräftigen. Zur Zeit geht durch alle Völker die Aufforderung, das heimatliche Lied zu pflegen, um hierdurch zur Kräftigung des Volksstammes beizutragen. Ganz besonders sind es von jeher Kolonisten und vom Mutterlande losgerissene Gebietsteile gewesen, welche der Pflege des Liedes sich angediehen sein ließen. Dieser Bestrebung will auch der hiesige Gesangverein Rechnung tragen, indem er sich die Pflege des deutschen Liedes besonders widmen und es pflegen will. Aus diesem Grunde ist beabsichtigt, neben dem am 1. Februar 1930 geplanten Wintervergnügen, im Anfang des neuen Jahres mit einem Volksliederabend an die Oeffentlichkeit zu treten. Die Proben beginnen bereits Montag, den 25. November. Es ergeht an alle singende Mitglieder die Bitte, die Proben pünktlich und regelmäßig zu besuchen. Diejenigen aber, welche sangeskundig sind und für ihr Volkstum noch etwas übrig haben, müssen die geplante Aufführung, zu welcher Solisten und Musiker bereits gewonnen sind, durch ihre Mitwirkung unterstützen.

Schlechtes Hasenjahr.

Der vorjährige strenge Winter hat unter dem Bestand an Hasen außerordentlich gelichtet. Dem Vernehmen nach wird die Fürstliche Forstverwaltung dem Rechnung tragen und in diesem Jahre keinen Abschuß von Hasen vornehmen. Dagegen haben sich die Fasanen sehr gut vermehrt, so daß zu hoffen ist, daß die Bevölkerung in dieser Hinsicht gut versorgt sein wird.

Auf frischer Tat gefaßt.

Buchstäbliches „Pech" hatten zwei unerhört rohe Kerle aus Nikolai, der Paul G. und der Franz L., die auf offener Chaussee den August Olesch überfielen und ihn zu Boden schlugen. Der Ueberfallene wurde von den Raubgesellen mit Knüppeln und Absätzen am Boden immer noch weiter gequält. Als sie sich dann anschickten, ihr wehrloses Opfer in fast bewußtlosem Zustande zu berauben, kamen zwei Polizeibeamte und verhafteten die beiden überraschten Helden. Den Beamten gebührt für ihr tatkräftiges Eingreifen vollste Anerkennung. Ein empfindliche Bestrafung dürfte die Straßenräuber erwarten.

Viehmarkt.

Mittwoch, den 20. d. Mts., fand in Nikolai ein Pferde- und Rindviehmarkt in Nikolai statt. Der erstere war weniger gut besucht und von keinem besonderen Material, dazu ziemlich teuer. Viel stärker war der Rindviehmarkt besucht und von ziemlich befriedigendem Material. Die Preise waren auch ziemlich hoch.

Loslau.

Dienstag, den 26. November, abends 7.30 Uhr, hält die hiesige Ortsgruppe des G. D. A. bei Kowoll ihre Monatssitzung ab. — Die nächste Stadtverordnetensitzung findet Sonnabend, den 23. November, abends 7.30 Uhr statt. Die Tagesordnung umfaßt 12 Punkte.

Notwendiger Chausseebau in Alt-Hammer.

Der Name Alt-Hammer ist einer der ersten, der in der oberschlesischen Industriegeschichte genannt wird. Damals herrschte hier lebhafter Betrieb, der erste oberschlesische Eisenhammer zog Einheimische und Fremde in gleicher Weise an. Heut ist die Bedeutung des Dorfes deshalb bedeutend zurückgegangen, weil die maßgebenden Stellen zu wenig Wert auf die Schaffung guter Verbindungswege gelegt haben. Auch von den 3 Bahnlinien Orzesche—Gleiwitz, Orzesche—Ligota und Ligota—Gleiwitz hat die Einwohnerschaft wenig Nutzen, weil der Ort höchst unglücklich zwischen diesen drei Eisenbahnstrecken liegt. Die Bewohner verlangen daher kategorisch die Anlage einer modernen Kreischaussee von Althammer nach Pancwnik, damit wenigstens zu einer Bahnlinie ein guter Zugangsweg geschaffen wird.

Zwei neue Gemeindehäuser in Mokrau.

Unsere Gemeinde zählt gegenwärtig rund 2600 Seelen, die sich hauptsächlich aus dem Arbeiterstande rekrutieren, der Rest bilden kleine Landwirte. Es nimmt daher nicht wunder, daß auch hier in einer verhältnismäßig rein ländlichen Gegend die Wohnungsnot recht groß ist. Die Gemeindeverwaltung hat nunmehr den Aufbau zweier geräumiger Wohnhäuser ins Auge gefaßt. Obwohl die Gemeindefinanzen als durchaus gesund anzusprechen sind, wird doch zur Kostendeckung eine Anleihe aufgenommen werden müssen. Der Gemeindevorsteher verhandelt dieserhalb mit der zuständigen Stelle.

Sport am Sonntag

Landesligaspiele.

Der letzte Sonntag in der Landesliga sieht nur zwei Spiele vor, die aber von sehr großer Bedeutung sind; sollen sie doch entscheiden, welcher Verein neben dem 1. F. C. als zweiter Abstiegskandidat figurieren wird. Die besten Aussichten dafür hat Ruch. Die Gegner sind folgende:

Warszawianka Warschau — Ruch Bismarckhütte.

Ruch pilgert nach Warschau und wird alles daran setzen müssen, um einen Sieg herauszuspielen, um in der Liga zu verbleiben. Die Aussichten Ruchs für einen Sieg sind nicht vergeblich, wenn der Sturm intensiv arbeitet. Die Warszawianka ist jedoch auf eigenem Platz ein schwer zu besiegender Gegner und allzuviel Hoffnung darf Ruch nicht haben, doch hoffen wir, daß ihnen das Glück hold ist.

Touristen Lodz — Legja Warschau.

Die Touristen, welche gleichfalls Anwärter für den Abstieg sind, werden wohl nicht viel gegen die gefürchteten Gäste zu bestellen haben. Den letzten Spielen der Touristen nach zu urteilen, müssen sie wieder in guter Form sein, so daß Aussichten auf einen Sieg vorhanden sind. Jedenfalls versprechen beide Ligaspiele großen Kampf zu bringen, da beide Vereine, Ruch und Touristen, alles daran setzen werden, um einen Sieg herauszuholen. Niemand wird wohl aber so auf den Ausgang dieser Spiele warten, wie Czarni Lemberg, da sie sich auch unter den Abstiegskandidaten befinden; denn sollten Ruch und Touristen gewinnen, so ist Czarni zum Abstieg verurteilt.

Um den Aufstieg in die Landesliga.

Ognisko Wilna — Naprzod Lipine
L. T. G. S. Lodz — Lechja Lemberg.

Freundschaftsspiele.

1. F. C. Kattowitz — Orzel Josefsdorf.

Der wieder in die A-Klasse zurückgekehrte 1. F. C. macht schon wieder Bekanntschaft mit seinen alten Gegnern und trägt am Sonntag, nachmittags um 2 Uhr, auf dem 1. F. C.-Platz gegen die guten Adler aus Josefsdorf ein Spiel aus. Vorher spielen die Reserven beider Vereine.

Pogon Kattowitz — Zydowski K. S. Kattowitz.

Der Zydowski K. S., welcher seit seiner Gründung sehr große Fortschritte gemacht hat, trägt am Sonntag, nachmittags um 2 Uhr, ein Revanchespiel gegen Pogon auf dem Pogonplatz aus.

B. B. S. V. Bielitz — Amatorski Königshütte.

Die Königshütter müssen am kommenden Sonntag den schweren Gang nach Bielitz antreten, um dort gegen den Gruppenmeister B. B. S. V. das fällige Retourspiel auszutragen. Vor einigen Wochen unterlagen die Amateure auf eigenem Boden 4:1. Ob nun der sich gegenwärtig in guter Form befindliche A. K. S. auf dem heißen Bielitzer Boden einen Sieg herausholen wird, ist sehr fraglich, zumal dort Naprzod Lipine und 06 Zalenze sich auch mit einem Remis begnügen mußten. Andererseits läßt der 12:2-Sieg des B. B. S. V. über D. F. C. Sturm, am letzten Sonntag, auf eine momentane prächtige Form der Bielitzer schließen.

Kolejowy Kattowitz — Crakovia Krakau.

Die Kattowitzer Eisenbahner leisten einer Einladung der Crakovia Folge und werden schwer kämpfen müssen, um ehrenvoll abzuschneiden. Jedenfalls bietet Kolejowy Gewähr, daß er ein guter Vertreter der oberschlesischen Farben ist.

*

Schwerathletik.

Deutsch- gegen Polnisch-Oberschlesien.

Wie noch erinnerlich, fand am 3. November ein Repräsentativkampf der Schwerathleten zwischen Deutsch- und Polnisch-Oberschlesien statt, bei dem die polnischen Ringer einen 10:4-Sieg davontrugen. Auf Einladung des deutsch-oberschlesischen Schwerathletikverbandes findet heute, Sonnabend, den 23. November, in Gleiwitz, im Saale der „Neuen Welt" ein Rückkampf der Ringer statt.

Die Deutschoberschlesier, die diesmal versuchen werden, den Sieg an sich zu reißen, haben sich auf diesen Kampf aufs beste vorbereitet. Aber auch unsere Schwerathleten haben nicht geruht, sondern lagen emsig dem harten Training ob. Nach sorgfältiger Prüfung ist von seiten der Polnischoberschlesier folgende Mannschaft aufgestellt worden:

Bantamgewicht: Gansera, Res. Cwaka; **Federgewicht:** Dworek; **Leichtgewicht:** Mazurek; **Weltergewicht:** Musiol; **Mittelgewicht:** Blaszczyca; **Halbschwergewicht:** Galuschka, Res. Galbe; **Schwergewicht:** Cojk, Res. Kiszynski.

Ob es nun den Deutschoberschlesiern gelingen wird unsere Vertreter zu besiegen, ist sehr fraglich, wir hoffen und glauben an einen Sieg unserer Vertreter.

Internationale Boxkämpfe in Königshütte.
Polizei Kattowitz gegen Schupo Danzig und Prussia Samland.

Heute, Sonnabend, den 23. November, veranstaltet der Polizeisportklub Kattowitz in Königshütte im Saale des Hotels „Graf Reden" große internationale Boxkämpfe, welche als Revanchetreffen gelten können. Diese Begegnung findet zwischen einer kombinierten Mannschaft der Schutzpolizei Danzig und Prussia Königsberg gegen den Kattowitzer Polizeisportklub statt.

Die Kämpfe sind wie folgt: Als Einleitung im Fliegengewicht Moczko III (Polizei) — Stos (Polizei). **Fliegengewicht:** Phillip (Prussia) — Synoczek (Polizei); **Bantamgewicht:** Lenski (Schupo Danzig) — Pioskowik (Polizei); **Federgewicht:** Eisenheim (Prussia) — Gorny (Polizei); **Leichtgewicht:** Marten (Schupo D.) — Synoczek I (Polizei); **Weltergewicht:** Drehkopf (Prussia) — Kulessa (Polizei); **Mittelgewicht:** Dunkel (Schupo D.) — Wieczorek (B. K. S.); **Halbschwergewicht:** Butzke (Prussia) — Przybilla (Polizei); **Schwergewicht:** Haase (Schupo D.) — Wocka (06 Myslowitz).

Die Kämpfe versprechen interessanten Sport. Hauptsächlich ist man auf den Ausgang im Schwergewicht zwischen Wocka und dem deutschen Vizemeister Haase gespannt.

*

Die Skikurse beginnen!

Der Schlesische Wintersportverein veranstaltet am 25. und 29. November Trockenkurse im Saale des Südparkrestaurants, die abends um ½8 Uhr beginnen. Ski und die Schuhe, die dazu passen sollen, sind mitzubringen, da sie von sachkundiger Hand eingepaßt werden. Der Anfänger kann sich durch Teilnahme an diesen Kursen viel Anstrengung ersparen, denn es ist ein nicht zu unterschätzender Vorteil, wenn er beim Anmarsch und bei den ersten Abfahrten bereits mit Bretteln und Stöcken umzugehen weiß.

Die Skikurse veranstaltet der Schlesische Wintersportverein gemeinsam mit dem Wintersportklub Bielitz. Der Anfängerkursus findet unter der bewährten Leitung des Sportlehrers Herrn Kischa, vom 26. Dezember bis 1. Januar statt. Die Teilnehmergebühr beträgt nur 5 Zloty für Mitglieder und 10 Zloty für Nichtmitglieder. Auch hier hat sich der Verein wie überall von dem Grundsatz leiten lassen, allen, auch dem wirtschaftlich Schwachen, die Ausübung des Wintersports zu ermöglichen. Zu denselben günstigen Bedingungen veranstaltet der Verein einen Kursus für Fortgeschrittene, unter Leitung des Sportlehrers Herrn Aschenbrenner, vom 26. Dezember bis 1. Januar am Klimczok. Anmeldungen wie für alle Veranstaltungen an „Schlesischen Wintersportverein", Christliches Hospiz, ulica Jagiellonska 17. Für alle Veranstaltungen kann nur eine beschränkte Zahl Teilnehmer zugelassen werden, daher Anmeldungen beschleunigen!

Um die vielen Anfragen auf einmal zu beantworten, sei festgestellt, daß der „Schlesische Wintersportverein", der alle deutschsprachigen Wintersportler zusammenfaßt, keinesfalls mit anderen Vereinen zu verwechseln ist, auch wenn diese ein deutsches Firmenschild wie „Skiklub" usw. haben. Die deutschsprachigen Wintersportler der Wojewodschaft Schlesien gehören in den „Schlesischen Wintersportverein" bezw. den „Wintersportklub Bielitz".

Sportliches

„Jugendkraft".

Am morgigen Sonntag, den 24. d. Mts., werden die Verbandsspiele im Hand- und Fußball fortgesetzt. Es begegnen sich in Kattowitz:

J. K. St. Peter-Paul Kattowitz — J. K. St. Maria Kattowitz,

Schiedsrichter Mroß, Tarnowitz. Das Spiel der Ortsrivalen dürte sich äußerst gespannt abwickeln. In Janow

J. K. Bismarckhütte — J. K. Janow,

Schiedsrichter Reichelt. Auch dieses Treffen dürfte einen interessanten Verlauf nehmen. J. K. Janow als Altmeister hat unbedingt die größeren Chancen.

Im Fußball stoßen aufeinander in Morgenroth:

J. K. Lipine — J. K. Morgenroth,

Schiedsrichter Lebioda. Der bisherige Verbandsmeister, J. K. Morgenroth, wird sich stark strecken müssen, um nicht zwei wertvolle Punkte abzugeben. In Schwientochlowitz:

J. K. Orzegow — J. K. Schwientochlowitz,

Schiedsrichter Auditor, Lipine. Der Ausgang dieser Begegnung ist noch ganz offen.

Am Sonnabend, den 30. November, abends 7½ Uhr, findet in Kattowitz, in der „Erholung", ul. św. Jana 10, eine Vertreterversammlung des Verbandes statt, zu der jeder dem Verbande „Jugendkraft" angeschlossene Verein einen Vertreter zu entsenden hat. Um 7 Uhr findet bereits eine Vorstandssitzung statt, die überaus wichtig ist und zu der auch die Verbandsschiedsrichter zu erscheinen haben. Pünktlichkeit und Vollzähligkeit ist Ehrensache.

—er.

Schachmeisterschaften der Jugendkraft.

Die Jugendkraft, Verband für Leibesübungen in katholischen Vereinen Polnisch-Oberschlesiens, Abteilung Schachverband, will in nächster Zeit die Schachmeisterschaften austragen. Die kath. Jungmännervereine werden daher ersucht, baldmöglichst, jedoch bist spätestens 8. Dezember cr., die Meldungen abzugeben. Alle Zuschriften betr. d. Schachverband sind an den Schriftführer Karl Mroß, Tarnowitz, Postschließfach 52, zu richten. Es sei ausdrücklich bemerkt, daß nachträglich eingehende Meldungen nicht mehr angenommen werden können.

Alles Nähere über die Durchführung der Schachmeisterschaften wird den Vereinen nach erfolgter Anmeldung durch Rundschreiben bekannt gegeben. Die Vereine werden gebeten, sich ausnahmslos an diesen Schachmeisterschaften zu beteiligen.

Aus der Wojewodschaft Schlesien

Bekanntmachung

Die Finanzabteilung des „Slonski Urzond Wojewodzki" gibt hiermit bekannt, daß alle Bewohner, die in den Ortschaften wohnen, welche den Finanzämtern Bielitz, Teschen, Kattowitz, Königshütte, Lublinitz, Myslowitz, Pleß, Rybnik, Siemianowitz, Schwientochlowitz und Tarnowitz untergeordnet sind, sowie die anderen Jahre, auch dieses Jahr, die Ueberblicksformulare, die ihnen zugestellt werden, ordnungsgemäß ausfüllen und spätestens bis zum 1. Januar 1930 den Hausbesitzern oder deren Vertretern abzuliefern haben. Diese wiederum müssen dasselbe bis zum 15. Januar 1930 beim zutreffenden Finanzamt erledigt haben.

Die Handhabung der Ausfüllung dieser Formulare ist gleich der der anderen Jahre. Diejenigen Einwohner, denen Formulare nicht zugestellt werden, müssen diese vom betreffenden Finanzamt anfordern. Personen, die obige Verordnung nicht beachten, können mit einer Geldstrafe bis zu 50 Zloty belegt werden.

Bücherei für Kunst und Wissenschaft

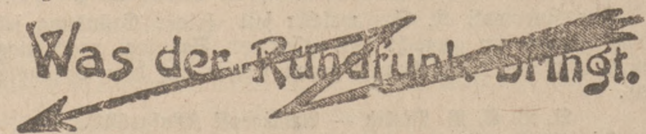
Ab Montag, den 25. 11. 1929, bleibt die Bücherei für Kunst und Wissenschaft wegen Uebersiedlung in das neue Büchereigebäude, Kattowitz, ul. Marjacka 17, geschlossen. Die Wiedereröffnung wird durch die Zeitung bekanntgegeben.

Deutsche Volksbücherei

Ab Montag, den 25. November 1929, bleibt die Deutsche Volksbücherei wegen Uebersiedlung in das neue Büchereigebäude, Kattowitz, ul. Marjacka 17, geschlossen. Die Wiedereröffnung wird durch die Zeitung bekanntgegeben.

Dr. Pawelez abgesägt?

In der „Polska Zachodnia" wird heute ein Kommunikat des Aufständischenverbandes veröffentlicht, daß der Vorsitzende und Leiter des Aufständischenverbandes, Dr. Pawelez, plötzlich seine Aemter im Verbande niedergelegt hat. An seine Stelle tritt der zweite Vorsitzende, der Starost Wyglenda. Die Ursachen der Amtsniederlegung werden nicht angegeben, müssen aber weitgehend gewesen sein, denn sonst pflegt man solche Aemter nicht ohne Weiteres hinzuschmeißen. Entweder hat Dr. Pawelez für seine großen „Verdienste" eine erträgliche Stellung außerhalb der schlesischen Wojewodschaft bekommen, was kaum anzunehmen ist, denn davon hätten wir schon früher etwas erfahren, oder ist dort etwas mit dem Gewissen nicht in Ordnung. Vielleicht wird uns die sonst sehr redliche „Polska Zachodnia" die Gründe der „Amtsmüdigkeit" des Dr. Pawelez verraten.



Kattowitz — Welle 408,7.

Sonntag. 10,16: Uebertragung aus Wilna. 12,10: Mittagskonzert der Warschauer Philharmonie. 15: Vorträge. 16: Unterhaltungskonzert. 17,40: Konzertübertragung aus Warschau. 19: Verschiedene Nachrichten. 20: Literarische Veranstaltung. 20,30: Programm von Warschau, anschließend die Abendberichte und Tanzmusik.

Montag. 12,05: Schallplattenkonzert. 17,15: Radiotechnische Plauderei. 17,45: Programm von Warschau. 19,05: Vorträge und Berichte 20,30: Uebertragung aus Budapest.

Warschau — Welle 1411.

Sonntag. 10,15: Uebertragung des Gottesdienstes aus der Kathedrale von Wilna. 12,10: Konzert der Warschauer Philharmonie. 14: Verschiedene Vorträge. 15,20: Konzert. Chopinstunde. 16,20: Schallplattenmusik. 17,45: Orchesterkonzert. 19: Berichte. 20: Von Krakau 20,30: Volkstümliches Konzert. 21,10: Literarische Veranstaltung. 21,25: Fortsetzung des Konzerts, danach die Abendberichte und Tanzmusik.

Montag. 12,05: Schallplattenkonzert. 15,20: Vortrag. 16.15: Für die Kinder. 16,45: Schallplattenkonzert. 17,15: Französisch. 18,45: Verschiedene Berichte. 19.25: Konzert auf Schallplatten. 20,30: Uebertragung aus Budapest.

Gleiwitz Welle 253. Breslau Welle 325.

Sonntag, den 24. November. 8,45: Morgenkonzert auf Schallplatten. 9,15: Uebertragung des Glockengeläuts der Christuskirche. 9,30: Fortsetzung des Morgenkonzerts. 11: Evangelische Morgenfeier des Gesangverein Breslauer Lehrer. 12: Konzert. Werke von J. S. Bach. 14: Zehn Minuten für den Kleingärtner. 14,10: Ernstes am ernsten Tage. 14,35: Schachfunk: Anregungen für Schachspieler. 15: Stunde des Landwirts. 15,25: Die Polizei in unserem Blute. 15,45: Die Wacht an den Gräbern unserer Gefallenen. 16,10: Ernste Weisen. 16.45: Verschollene Dichter. 17,20: Uebertragung aus Gleiwitz: Suite für zwei Celli. 17,50: Philosophie. 18,15: Ernste Weisen 18,45: Waffen im Lebenskampf. 19,10: Uebertragung aus Gleiwitz: Welt und Wanderung. 19,35: Für die Landwirtschaft. Wettervorhersage für den nächsten Tag. 19,35: Hans Bredow-Schule: Kulturgeschichte. 20: Wiederholung der Wettervorhersage. 20: In memoriam (Schallplatten). 20,30: J. N. R. J., ein Funkoratorium der Funkkapelle. 22,10: Die Abendberichte.

Montag, den 25. November. 9,30: Schulfunk. 16: Unterhaltungskonzert. 17,30: Musikfunk für Kinder 18: Sport. 18,15: Die Uebersicht. Berichte über Kunst und Literatur. 18,40: Hans Bredow-Schule: Religionsgeschichte. 19,05: Handelskunde. 19,25: Für die Landwirtschaft. Wettervorhersage für den nächsten Tag. 19,25: Paul Whiteman spielt (Schallplatten). 20,15: Wettervorhersage für den nächsten Tag. 20,15: Blick in die Zeit. 20,40: Uebertragung aus Gleiwitz: Kunterbunt. 21,40: Flötenserenade. 22,10: Die Abendberichte. 22,30: Uebertragung aus Berlin: Funk-Tanzunterricht. 23: Funktechnischer Briefkasten. 23,15 bis 24: Uebertragung aus Berlin: Tanzmusik.

Verantwortlicher Redakteur: Reinhard Mai in Kattowitz.
Druck u. Verlag: „Vita", nakład drukarski. Sp. z ogr. odp. Katowice, Kościuszki 29